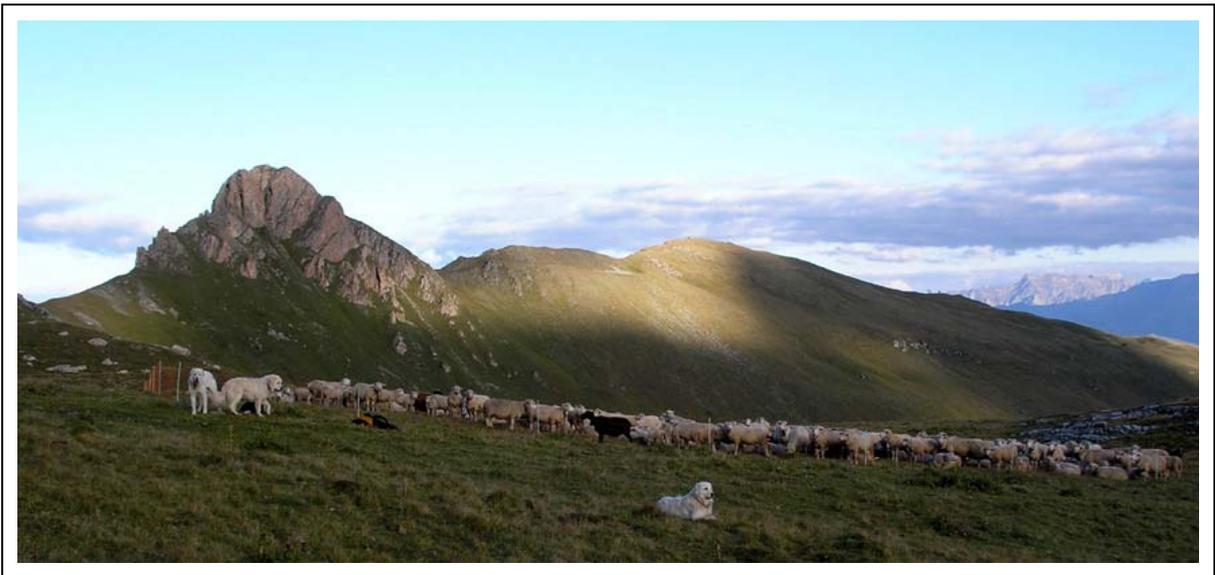


Koordination Herdenschutz

Jahresbericht 2005



Edition **SRVA**
Service romand de
vulgarisation agricole
Jordils 1 / CP 128
CH-1000 Lausanne 6

Tél. 021/619 44 00 - Fax 021/617 02 61

Rédaction **Daniel Mettler**

Mise en page **Petra Tamagni**

Date **13 janvier 2006**

1. Einleitung.....	1
2. Eingreifsguppe	2
Organisation 2005.....	2
Allgemeine Einschätzung der Eingreifsguppe.....	2
3. Beitragssystem für Alpen und Hirten	3
Die Umsetzung der neuen Richtlinien für die Unterstützungsbeiträge	3
Von den Pilotregionen zum Herdenschutzalltag	4
Herdenzusammenlegungen : Eine längerfristige Herdenschutzmassnahme.....	5
Das Fallbeispiel Pontimia.....	5
Die Übergangsbestimmungen für Alpen ohne momentane Raubtierpräsenz	6
Allgemeine Einschätzung der Situation auf den Alpen in Gebieten mit Raubtierpräsenz	6
4. Herdenschutzhunde	7
Stabilisierung der Herdenschutzhundepopulation.....	7
„Leihhunde“ während der Sömmerungszeit	7
Öffentlichkeitsarbeit auf Gemeindeebene	8
Kontrolle der Haltung und der Zucht	8
Arbeitsgruppe "Herdenschutzhund"	8
Allgemeine Einschätzung der Herdenschutzhundehaltung.....	9
5. Alpbegehungen und Exkursionen.....	10
Alpen mit Raubtierpräsenz (mit und ohne Herdenschutzmassnahmen)	10
Alpen mit Herdenschutzhunden im Einsatz ohne momentane Raubtierpräsenz	10
Alpexkursionen zum Herdenschutz.....	10
Allgemeine Einschätzung der besuchten Alpen	11
6. Information und Ausbildung.....	11
7. Medienarbeit.....	12
8. Internationale Zusammenarbeit.....	13
9. Erläuterungen zu den Regionen.....	13
Graubünden.....	14
Tessin	14
Unterwallis.....	14
Oberwallis	15
Jura	15
Bern	16
10. Ausblick und Beurteilung.....	16
Anhang : Rapporte zu den Einsätzen der Eingreifsguppe.....	

Koordination Herdenschutz

Jahresbericht 2005

1. Einleitung

Dieser Bericht fasst die Aktivitäten der nationalen Koordination des Jahres 2005 zusammen und dient als Grundlage für die weitere Zusammenarbeit mit den Auftragsgebern des BAFU (Bundesamt für Umwelt). Der Bericht zeigt auf, was im zweiten Jahr des Koordinations-Mandates des SRVA realisiert wurde und wie sich die Situation in den Gebieten mit Raubtierpräsenz entwickelt hat. Zusätzlich wird zu einzelnen Aspekten eine kurze Beurteilung der Erfahrungen aus der Sicht der nationalen Koordination abgegeben.

Einige Veränderungen bezüglich des Vorjahres seien kurz vorausgeschickt:

- Neu zum Pflichtenheft der nationalen Koordination kam die Verantwortung für die Luchsgebiete hinzu.
- Die Rückkehr des Bären bedeutete eine zusätzliche unvorhergesehene Herausforderung und war zugleich eine Bewährungsprobe für die bestehende Organisation.
- Mit der Einführung eines einheitlichen Konzeptes für die finanziellen Unterstützungsbeiträge wurden mit den Alpbesitzern und Schutzhundehaltern 3-jährige Verträge abgeschlossen.
- Das Anreizsystem durch die reduzierten Herdenschutzbeiträge hat die Entwicklung der Schutzhundepopulation gebremst.
- Durch das neue Kategoriensystem und die Beiträge pro Normalstoss konnten auf den behirteten Alpen finanzielle Mittel eingespart werden.
- In Zusammenarbeit mit dem BUWAL wurden zwei weitere Kontaktstellen für die Beratung in den Kantonen Jura und Bern geschaffen.
- Um den Herdenschutz nachhaltiger zu gestalten, wurden verstärkt strukturelle Veränderungen unterstützt und begleitet (Herdenzusammenlegungen).
- Im Oktober fand das 1. Internationale Herdenschutztreffen im Val Ferret statt.
- Am 1. November hat Evelyne Marendaz die Verantwortung des Koordinationsmandates abgegeben. Daniel Mettler übernahm weitgehend ihre Aufgaben. Dominique Barjolle leitet ad interim den Sektor „Natur und Umwelt“.
- Im Dezember 2005 wurden erstmals Herdenschutzhunde in einer Grossviehherde integriert.

Für Aktualitäten, Berichte und weitere Dokumente auf der Internetseite www.herdenschutzschweiz.ch sind jeweils die dazugehörigen Links eingefügt. Auch die Jahresberichte der Kompetenzzentren, sowie die Einsatzberichte der Eingreifgruppe können als pdf-Dokumente von der Internetseite heruntergeladen werden.

Alle internen Dokumente (Konzepte, Merkblätter, Protokolle, Übersichtstabellen, Budget und Abrechnung) sind *kursiv vermerkt* und können nach Bedarf beim SRVA nachgefragt werden.

2. Eingreifsguppe

Organisation 2005

Die Erfahrungen aus den Berichten der Hirten von den insgesamt 9 Einsätzen sind in den Einsatzberichten zusammengefasst. Kathrin Rudolf war von April – November, Riccarda Lüthi vom Mai – September angestellt. Die Arbeitsbasis war in Jeizinen, wo Riccarda und Kathrin zwischen den Einsätzen mit den Hüte –und Schutzhunden arbeiteten. Zusätzlich verrichteten sie kleinere Arbeiten für die nationale Koordination und auf dem Hof von Walter Hildbrand. Sowohl Kathrin wie auch Riccarda haben nun eigene ausgebildete Hütehunde und werden das nächste Jahr wieder mitarbeiten.

Urban Lanker stellte sich während der Sömmerungszeit als Piquet-Hirten zur Verfügung und hatte je einen Einsatz in der Surselva und im Münstertal.

Walter Hildbrand war für die Weiterbildung der Hirten und für die Organisation bei den Bäreinsätzen im Münstertal und im Unterengadin eine wichtige Stütze der Eingreifsguppe.

In Gampel wurde ein Materialdepot eingerichtet, wo nun auch das restliche KORA-Material untergebracht ist. Es wurde ein Fahrzeug angeschafft, das ausdrücklich für die Einsätze zur Verfügung steht. Für das nächste Jahr stehen zwei Einsatzkoffer zur Verfügung, sodass gleichzeitig zwei verschiedene Einsätze durchgeführt werden können.

Die Einsätze wurden jeweils mit den regionalen Koordinatoren abgesprochen und geplant. Beim Personalengpass nach dem zweiten Bärenangriff in Ramosch konnte Alfons Cotti einen spontanen Einsatz mit seinem Hirten organisieren.

Die Kommunikation lief rasch und pragmatisch über die kürzesten Wege. Was die konkreten Entscheidungen betraf liefen die Fäden schnell bei der Koordinationsstelle zusammen.

Riccarda Lüthi wird dank einem Restbetrages des Jahresbudgets 2005 wieder für eine 3-monatige Winterarbeit angestellt. Kathrin Rudolf arbeitet ab Februar 2006 wieder auf dem Betrieb von Walter Hildbrand.

Allgemeine Einschätzung der Eingreifsguppe

Das Prinzip des ereignisbezogenen Schutzes hat sich in diesem zweiten Sommer organisatorisch gefestigt und als ausreichend für die momentane Grossraubtierpräsenz erwiesen. Drei Einsätze wurden im Bärengebiet und 6 in den Wolfsgebieten durchgeführt. In den Luchsgebieten fanden keine Einsätze statt.

Grundsätzlich können zwei Einsatztypen unterschieden werden:

- A) Einsätze in Gebieten wo erstmals Schäden auftreten (Pioniergebiete).
- B) Einsätze in Gebieten, wo bereits Schäden aufgetreten sind (Routinegebiete).

Aufgrund dieser Einsatztypen werden die Prioritäten gesetzt, wobei auch die verschiedenen Phasen des Implementierungsprozesses (Vgl. Tabelle 1) des Herdenschutzes berücksichtigt werden müssen.

Pioniergebiete haben grundsätzlich die Priorität und verlangen meistens mehr Zeit und Arbeit. In den Routinegebieten handelt es sich im Normalfall um kürzere Einsätze. Die Koordination zwischen diesen Gebieten verlief ohne Konflikte mit Konkurrenzsituationen. Dazu beigetragen hat auch das Piquet-System mit dem Hirten auf Abruf.

Nach zwei Alpsommern kann folgendes Fazit zum System der „Wolfsfeuerwehr“ gemacht werden:

- Die „Wolfsfeuerwehr“ wird von den Schäfern und Alpbesitzern sehr geschätzt.
- Bei anspruchsvollen Einsätzen (Pioniereinsätze) ist es wichtig, dass zwei Hirten im Einsatz sind.
- Die Einsätze sind tendenziell länger und anspruchsvoller geworden, da es sich einerseits um Pioniergebiete handelte, andererseits die Herdenzusammenlegungen eine neue Herausforderung darstellen.
- Seit diesem Sommer sind immer zwei Hütehunde bei den Einsätzen dabei.
- Mit einem eigenen Fahrzeug und einer optimierten Ausrüstung ist die Eingreifgruppe noch mobiler geworden.
- Falls sich die „Raubtiersaison“ in Zukunft verlängern sollte ist dies auch mit mehr Arbeit und Kosten für die Eingreifgruppe verbunden.

Der Übergang von Pionier- zu Routinegebieten ist oft mit einer Pilotphase (vgl. Tabelle 1) verbunden und lässt sich nicht beliebig beeinflussen, da verschiedene soziale, ökologische und ökonomische Bedingungen zu beachten sind. Deshalb sind Folgeinsätze nach dem ersten Schadensjahr sowohl als materielle als auch als symbolische Unterstützung sehr wichtig.

Damit die Arbeit des ereignisbezogenen Schutzes längerfristig Sinn macht, ist eine Planung für die folgenden Jahre unumgänglich. Deshalb sind finanzielle und politische Rahmenbedingungen wichtig, um strukturelle Veränderungen zu unterstützen. Falls diese Planung nicht erfolgt, kann die „Feuerwehrrüfung“ keine nachhaltigen Auswirkungen haben auf eine Weiterführung der ersten Versuchsjahre.

Deshalb verlangen ereignisbezogene Einsätze ein längerfristiges Konzept, um dem Herdenschutz eine Perspektive zu geben. Am Beispiel von Pontimia wurde der Prozess einer Herdenzusammenlegung von der nationalen Koordination geleitet. Es hat sich herausgestellt, dass mit Engagement und den entsprechenden Ressourcen „Unmögliches“ verwirklicht werden kann. Eine ausführliche Dokumentation der Umstrukturierung der Schafalpen im Zwischbergental wurde erstellt. (Vgl. dazu Abschnitt 1.2)

In der momentanen Organisation bleibt die Eingreifgruppe ein wichtiger Pfeiler, vor allem um die Pionierregionen zu unterstützen. Dank den Einsätzen und einer optimierten Koordination konnten die Schadenszahlen im Vergleich zum Vorjahr weiter reduziert und es mussten keine Abschussbewilligungen erteilt werden.

Dokumente

- Alle Einsatzrapporte mit Bildern im *Anhang*.
- Alle Berichte der Eingreifgruppe : <http://www.herdenschutzschweiz.ch/index.php?page=94&ln=de>.
- Übrige Informationen zur Eingreifgruppe : <http://www.herdenschutzschweiz.ch/index.php?page=15&ln=de>.
- Herdenzusammenlegung von Pontimia: *Protokolle und Zusatzinformationen*.

3. Beitragssystem für Alpen und Hirten

Die Umsetzung der neuen Richtlinien für die Unterstützungsbeiträge

Ziel war es, mit dem vorgegebenen Budget von Fr. 110'000.- die Unterstützungsbeiträge nach dem neuen Konzept mit den Sömmerungsbeiträgen vom BLW in ein einheitliches System zu integrieren. Dank diesem neuen System werden die Kosten für die Behirtung aufgeteilt zwischen BLW und BAFU. Für diejenigen Alpen, die unter 25 Normalstössen besitzen, lohnt sich eine Hirtenanstellung trotz beiden Beitragsanteilen nicht mehr. Dies hat zur Folge, dass kleine Alpen nur durch strukturelle Massnahmen geschützt werden können. Deshalb werden in Zukunft die Möglichkeiten von Herdenzusammenlegungen bei der Beurteilung der kleineren Alpen eine zentrale Rolle spielen.

Mit dem neu geschaffenen Anreizsystem ist eine administrativ einfache Umsetzung möglich. Es erleichtert in Absprache mit den kantonalen Landwirtschaftsämtern einen vereinheitlichten Vollzug. Zudem konnten dank den Herdenzusammenlegungen in allen Kantonen ungefähr ein Drittel des bisherigen Budgets der Alpbeiträge eingespart werden.

Bei den Ziegen bleibt die nötige Unterstützung schwieriger zu erfassen, da verschiedene Faktoren der Alpbewirtschaftung miteinbezogen werden müssen. Dies bedeutet, dass die Unterstützung von Fall zu Fall ausgehandelt wird. Die Beiträge pro Normalstoss können deshalb nur auf den Schafalpen konsequent umgesetzt werden. Allenfalls wäre für die Ziegenhaltung ein eigener Raster zu erstellen, falls in Zukunft mehr Ziegenalpen von Raubtierpräsenz betroffen sind.

Ab 1. Januar 2005 wurden 3-jährige Verträge mit den Alpbesitzern in Gebieten mit Raubtierpräsenz abgeschlossen. Für geschützte Alpen ohne Raubtierpräsenz wurden nur einjährige Vereinbarungen gemacht.

Mit der Dauer von 3 Jahren ist eine minimale Kontinuität gewährleistet.

Im März 2005 wurde die Direktion des BLW über die Veränderungen des Herdenschutzes informiert. Die Idee, eine 4. „Herdenschutzkategorie“ für behirtete Alpen bei den Sömmerungsbeiträgen einzuführen, ist bis 2011 kein Thema für das BLW. Grundsätzlich zeigt sich die Direktion zufrieden mit der Entwicklung und der Strategie des neuen Beitragssystems, da die Begrenzung der Beiträge bei kleinen Alpen einer künstlichen Strukturhaltung entgegenwirkt.

Von den Pilotregionen zum Herdenschutzalltag

Durch die Rückkehr des Bären kamen zwei neue Alpgebiete (Münstertal und Unterengadin) zu den von Schäden betroffenen Alpen hinzu. In der Surselva wurde das Pilotprojekt nach drei Jahren abgeschlossen und wird im nächsten Jahr nicht mehr vom Plantahof, sondern von SRVA finanziell unterstützt. Im Tessin wurden zwei Ziegenalpen in der Leventina unter Vertrag genommen.

Diejenigen Alpen, die dank ihrer Grösse genügend Sömmerungsbeiträge für eine ständige Behirtung erhalten, werden nur durch die Beiträge für die Herdenschutzhunde oder bei Bedarf mit Zaunmaterial unterstützt.

Die unterstützten Alpen befinden sich in einem Entwicklungsprozess der sich vom Pilotprojekt zum Alltag mit den Grossraubtieren beschreiben lässt. Allerdings muss hervorgehoben werden, dass die Region in der Surselva das einzige Gebiet ist mit ständiger Wolfspräsenz und in den Luchsgebieten weniger Druck besteht, Herdenschutzmassnahmen zu ergreifen.

Beim Herdenschutz in den Sömmerungsgebieten kann vom ersten Auftreten von Raubtierschäden bis zur nachhaltigen Implementierung der Prävention zwischen verschiedenen Phasen unterschieden werden :

Phase	Ereignis	Schäden	Schutzmassnahmen	Beiträge	Arbeitsaufwand
1	Erste Grossraubtierschäden	<i>gross</i>	<i>keine</i>	<i>keine</i>	<i>gross</i>
2	Einzelaktionen durch Pioniere	<i>mittel</i>	<i>vereinzelt</i>	<i>vereinzelt</i>	<i>mittel</i>
3	Vorbereitung zu Pilotprojekt	<i>mittel</i>	<i>zunehmend</i>	<i>hoch</i>	<i>gross</i>
4	Durchführung Pilotprojekt	<i>mittel</i>	<i>stabil</i>	<i>hoch</i>	<i>gross</i>
5	Nachhaltige Implementierung	<i>klein</i>	<i>zunehmend</i>	<i>sinkend</i>	<i>mittel</i>
6	Übergang zum Alltag	<i>klein</i>	<i>abnehmend</i>	<i>sinkend</i>	<i>kleiner</i>
7	Liberalisierung/Normalisierung	<i>klein</i>	<i>Stabil</i>	<i>keine</i>	<i>stabil</i>

Tabelle 1: Phasen des Implementierungsprozesses

Da sich bei der Rückkehr von Grossraubtieren die Bereitschaft für Präventionmassnahmen nach einem ähnlichem Muster entwickelt, ist es hilfreich, diese Phasen zu nutzen und die zur Verfügung stehenden Ressourcen flexibel diesem Prozess anzupassen. Momentan sind alle Phasen in der Schweiz zu beobachten, sodass das Vorgehen beim Herdenschutz jeweils nicht nur den unterschiedlichen sozialen, ökonomischen und ökologischen Bedingungen sondern auch der entsprechenden Entwicklungsphase angepasst werden muss.

Herdenzusammenlegungen : Eine längerfristige Herdenschutzmassnahme

Insgesamt wurden in Gebieten mit Raubtierpräsenz 3 Herdenzusammenlegungen von insgesamt 8 Alpen durchgeführt. Im Idealfall führt diese strukturelle Massnahme zu folgenden positiven Auswirkungen :

- Bessere Nutzung des Futterangebotes.
- Einsparungen für den Herdenschutz.
- Ökonomische Verbesserung dank Sömmerungsbeiträgen.
- Entstehung von neuen Partnerschaften.

Es sind weitere Herdenzusammenlegungen im Kanton Graubünden geplant. Für diese politisch oft komplizierten Prozesse (vgl. Bsp. Zwischbergental) sollten mehrere Jahre in der Planung miteingerechnet werden können. Oft folgen einem Versuchsjahr mit einigen Schwierigkeiten zwei weitere Jahre von neuen Erfahrungen, bis schliesslich eine nachhaltige Lösung gefunden werden kann.

Um diese Probleme anzugehen wird die nationale Koordination einen Leitfaden zum Vorgehen bei Herdenzusammenlegungen herausgeben, der in Zusammenarbeit mit Experten erarbeitet wurde.

Da diese Veränderungen nur erfolgreich sein können, wenn qualifizierte Hirten die Arbeit während dem Sommer übernehmen, wurde gleichzeitig eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um die Ausbildung der Hirten national zu koordinieren und zu verbessern.

Das Fallbeispiel Pontimia

Nach den Wolfsangriffen auf den Alpen Pontimia, Galki und Bockfluh wurden im Sommer 2004 erste Möglichkeiten für einen längerfristigen Herdenschutz diskutiert. Von der nationalen Koordination wurde dann die Herdenzusammenlegung im Zwischbergental als längerfristige Schutzmassnahme unterstützt und begleitet. Der Aufwand war vor allem was die Anzahl Sitzungen betrifft beträchtlich. Der „Pontimia-Terminkalender 2005“ zeigt auf, was im vergangenen Jahr geleistet wurde :

- 7. Februar : Orientierung zur Herdenzusammenlegung im Zwischbergental, Brig.
- 24. März: Vorbereitungssitzung Bahnhofbuffet, Brig.
- 14. Mai : Bergsturz Zwischbergen.
- 28. Mai : Helikopterflug mit Besichtigung, Galki/Bockfluh.
- 3./4. Juni : Alpauffahrt.
- 3./4. Juni - 12. Juli : 1. Einsatz Eingreifgruppe.
- 30. Juni : Sitzung Restaurant Sonne Visp.
- 9. Juli : Schafzügeln Galki-Pontimia.
- 23.-25. August : Hirtenablösung durch Eingreifgruppe.
- 25. August : Alpbesuch Pontimia.
- 29. Sept. – 1. Oktober : 3. Einsatz Eingreifgruppe.
- 1. Oktober : Alpentladung.
- 4. November : Abschlussitzung im Restaurant Rhodania, Susten.

Dank dem grossen Einsatz von allen Beteiligten, insbesondere Alpbewirtschafter, Alpbesitzer und Hirten, konnte der erste Sommer der Zusammenlegung gut gemeistert werden. Als Hauptproblem stellte sich einmal mehr die Tiergesundheit heraus, die in keinem direkten Zusammenhang mit der Umstrukturierung und dem Einsatz der Herdenschutzhunde steht. Der Grund des Problems war, dass im Frühling einzelne Tiere mit Klauenfäule aufgeföhren wurden. Nähere Angaben zu den Erfahrungen des Sommers 2005 und zum weiteren Vorgehen können dem Protokoll entnommen werden.

Die Herdenzusammenlegung von Pontimia hat gezeigt, dass das erste Jahr viel Flexibilität und Engagement von allen Beteiligten verlangt und die zusätzlichen Kosten beträchtlich sind. Längerfristig trägt aber ein Gelingen zu einer nachhaltigen Lösung bei, die nicht nur ökologisch sondern auch ökonomisch sinnvoll sein kann.

Die Übergangsbestimmungen für Alpen ohne momentane Raubtierpräsenz

In den neuen Regelungen zur Finanzierung der Herdenschutzmassnahmen, die anfangs 2005 in Kraft getreten sind, wurde festgelegt, dass diejenigen Alpen, wo keine aktuelle Raubtierpräsenz seit mehr als 6 Jahren nachgewiesen ist, nicht mehr unterstützt werden. Für einige Alpen im Unterwallis wurde eine Sonderregelung gefunden, die für das Jahr 2005 noch eine Unterstützung vorsah. Die Alpen wurden während dem Sommer 2005 von der nationalen Koordination besucht. Zu jeder Alp wurde eine kurze Zusammenfassung erstellt zur momentanen Situation bezüglich Bewirtschaftung, finanzielle Unterstützung, Herdenschutzmassnahmen und den Möglichkeiten von Herdenzusammenlegungen. Aufgrund der Auswertung dieser Besuche werden Empfehlungen abgegeben, inwiefern diese Alpen noch unterstützt werden sollten oder nicht. Da im Dezember in der Budgetdebatte im Parlament die finanziellen Mittel gekürzt wurden, sind diese Empfehlungen momentan nur noch theoretischer Natur, da Alpen ohne Raubtierpräsenz bei knappen Ressourcen ohnehin nicht mehr unterstützt werden können.

Allgemeine Einschätzung der Situation auf den Alpen in Gebieten mit Raubtierpräsenz

Durch das neue Beitragssystem wurde versucht, mit den vorhandenen Mitteln ein System von Unterstützungsbeiträgen aufrechtzuerhalten, das der momentanen Grossraubtierpräsenz angepasst ist. Die Feuerwehrstrategie reicht momentan aus, um mit einem gezielten Schutz Abschüsse zu vermeiden. Allerdings sind ausreichende Wildtierbestände ebenso wichtig, wie die Schutzmassnahmen, um ein Ansteigen der Schäden zu vermeiden.

Aus rein ökonomischen Überlegungen ist der Anreiz nach wie vor grösser, keine Schutzmassnahmen zu unternehmen und zu warten, bis die Grossraubtiere abgeschossen werden, da die toten Tiere grundsätzlich auch ohne Schutzmassnahmen entschädigt werden. Die Option, gerissene Tiere, die ungeschützt waren, nicht für eine Abschussbewilligung mitzuzählen, war bisher vor allem im Tessin ein Diskussionspunkt (2005 : 15 Risse, davon 11 ungeschützt und 1 nicht schützbar).

Bleibt aber zu bemerken, dass die Herdenschutzmassnahmen oft positive Nebeneffekte nach sich ziehen, wo eine rein ökonomische Beurteilung nicht ausreicht in der Kosten-Nutzen-Bilanz. Zudem ist die Schafhaltung mit viel Emotionen, aber auch mit der Beitragslogik der Landwirtschaftspolitik verbunden. Diese Aspekte können weitere Schwierigkeiten oder auch Chancen darstellen, die bei der Umsetzung eines Anreizsystemes für Herdenschutzmassnahmen berücksichtigt werden müssen, um unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht werden zu können.

Kleine Alpen wären zwar technisch mit Schutzhunden und Hirten zu schützen, ein Schutz ist aber kaum finanzierbar. In kleinstrukturiertem Gelände ist die Schützbarkeit meistens nicht eine Frage der Topographie, sondern der Finanzierbarkeit. Dies ist mit ein Grund, wieso Herdenzusammenlegungen in Grossraubtiergebieten in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Zur Frage welche Alpen schützbar sind oder nicht, ist anzumerken, dass bei einer angemessenen Grösse auch in schwierigem Gelände oft eine ständige Behirtung möglich ist. Die Erfahrung zeigt, dass jeder Fall einzeln beurteilt werden muss, um den zusätzlichen Aufwand für den Schutz zu rechtfertigen.

Nach den letzten Jahren Herdenschutzerfahrung während der Sömmerungszeit haben sich zwei zentrale Herausforderungen herauskristallisiert :

- **Unterstützung von Herdenzusammenlegungen.**
- **Bereitstellung von geeigneten Strukturen für eine Hirtenausbildung.**

Die nationale Koordination hat die ersten Schritte eingeleitet, um diese Aufgaben zu lösen. Nun gilt es diese zu realisieren und in eine längerfristige Perspektive einzubinden.

Dokumente

- Bericht zu den Alpen mit Übergangsbestimmungen.
- Leitfaden Herdenzusammenlegung.
- Unterstützungbeiträge für die Alpen 2004: http://www.herdenschutzschweiz.ch/pdf/doc521_de.pdf .
- Informationen zu den Sömmerungskosten : <http://www.herdenschutzschweiz.ch/index.php?page=50&ln=de> .
- *Regelung der Unterstützungsbeiträge für die Alpen 2005.*
- *Tabelle für die Entschädigungszahlung pro Normalstoss.*

4. Herdenschutzhunde

Stabilisierung der Herdenschutzhundepopulation

Dank den tieferen Beiträgen für die Herdenschutzhunde in Gebieten ohne Grossraubtierschäden und einer strenger überwachten und kontrollierten Zucht konnte die Anzahl Herdenschutzhunde auf ungefähr 100 stabilisiert werden. Todesfälle und Neugeburten haben sich die Waage gehalten. Eine leichte Zunahme der Nachfrage war vor allem im Tessin zu spüren nach dem Ansteigen der Schäden im Sommer 2004.

In den Luchsgebieten der Voralpen scheint es, dass die Motivation, mit Schutzhunden zu arbeiten erst genügend gross ist nach wiederholten Schäden. Dies bestätigt die Strategie, nur an den sogenannten „Hot-Spots“ Unterstützungsbeiträge zu zahlen.

Mit der Rückkehr des Bären ist zwar das Interesse, nicht aber die Nachfrage nach Herdenschutzhunden gestiegen. Das Territorium des JJ2 ist noch nicht klar definiert, deshalb besteht auch Unsicherheit, ob es sich lohnt, Schutzmassnahmen zu ergreifen.

Es ist zu erwarten, dass bei verstärkter Präsenz des Wolfes die Nachfrage rasch ansteigt, wie dies momentan in Frankreich zu beobachten ist. Mit dieser Entwicklung steigt auch das Risiko, dass nicht geeignete Schutzhunde auf dem Markt bleiben, anstatt dass diese in einer gezielten Selektion eliminiert werden.

„Leihhunde“ während der Sömmerungszeit

Vor allem in Gebieten mit grossen Herden hat sich gezeigt, dass es sinnvoll sein kann zusätzliche Herdenschutzhunde zur Verstärkung während der Sömmerungszeit in die Herden zu integrieren. Wichtig ist jedoch, dass die Herde bereits an Schutzhunde gewöhnt ist, sodass eine Integration auch während der Sömmerungszeit erfolgen kann. Falls die Herde noch nicht mit Herdenschutzhunden vertraut ist, empfiehlt es sich die Integration auf der Frühlingsweide vorzunehmen.

Ein Vorteil des Ausleihens von Schutzhunden ist, dass diese gezielt eingesetzt werden können und für die Winterhaltung geeignete Orte zur Verfügung stehen. Dieses System setzt aber voraus, dass die Nachfrage klein bleibt, da sonst die Kapazitäten der Kompetenzzentren überschritten und der Koordinationsaufwand zu gross werden.

Sowohl für die Kompetenzzentren, wie auch für gewisse Alpen könnte das „Ausleihsystem“ eine interessante Möglichkeit darstellen, kostengünstig und gezielt Herdenschutz zu betreiben. Die Kunst liegt darin, Sommer- und Winterhaltung optimal aufeinander abzustimmen.

Für Alpen, die den ersten Sommer Herdenschutzhunde einsetzen kann es sinnvoll sein, für eine Versuchsphase die Hunde auszuleihen und Alperverantwortliche und Tierbesitzer im Herbst über einen allfälligen Kauf entscheiden zu lassen.

Im Sommer 2005 wurden auf 3 Alpen insgesamt 6 Herdenschutzhunde ausgeliehen.

Öffentlichkeitsarbeit auf Gemeindeebene

Da das Hundewesen meistens kommunal geregelt wird, war es besonders wichtig einzelne Gemeinden, wo Herdenschutzhund im Einsatz stehen und die Öffentlichkeit besonders sensibel auf die Hunde reagierte, über die aktuelle Situation des Herdenschutzes zu informieren. In folgenden Gemeinden fanden Informationsveranstaltungen und Treffen mit Gemeindevertretern im Laufe des vergangenen Jahres statt :

- Gemeinde Châble (Val de Bagne) : Orientierungsversammlung zum neuen Herdenschutzkonzept.
- Gemeinden Lostalle, Grono und Mesocco : Orientierungsversammlung zum Thema Herdenschutzhund.
- Gemeinde Osco, Chironico, Bedretto, Mairengo (Leventina) : Orientierungsversammlung zum Thema Herdenschutzhund.
- Gemeinde Panix : Alpegehung nach Konfrontationen zwischen Hunden und Touristen.

Da die Gemeinden für die öffentliche Sicherheit der Bevölkerung verantwortlich sind, ist es wichtig vor Ort die lokalen Verantwortungsträger zu informieren. Oft werden aber die Herdenschutzhund als Vorwand gebraucht, um andere Konflikte mit einem „Sündenbock“ auszutragen. In keinem Fall waren die Hunde ein öffentliches Risiko, wohl aber mehrmals ein Ärgernis wegen häufigem Bellen.

Wegen dem tödlichen Unfall im Dezember mit einem Pitbull-Terrier ist die Stimmung in der Öffentlichkeit zusätzlich angeheizt. Deshalb gilt es weiterhin mit Sorgfalt die Zucht und Haltung der Herdenschutzhund zu begleiten.

Kontrolle der Haltung und der Zucht

Die Kontrolle der vertraglich festgelegten Bedingungen für die Berechtigung der Unterstützungsbeiträge wurde von der nationalen Koordination je nach Bedarf vor Ort vollzogen. Wenn Probleme auftauchen, laufen die Informationen meistens via Kompetenzzentren zum Koordinator. In zwei Fällen wurden die Beiträge gestrichen, da die festgelegten Auflagen nicht erfüllt wurden. In einem weiteren Fall muss nächstes Jahr die Unterstützung gestrichen werden. Eine Kontrolle ist nur möglich durch ein gutes Zusammenarbeiten der Kompetenzzentren und der nationalen Koordination, da schnell die Gefahr besteht, den Kontrollaufwand aufzublasen.

Im Frühling wurde beschlossen, dass die Reproduktion und die Zucht der Schutzhund ausschliesslich Aufgabe der Kompetenzzentren und Aussenstationen ist. Dadurch sollte eine bessere Wurfkontrolle und ein Qualitätssteigerung der Hund erreicht werden. Vermehrt wurden deshalb auch Hund kastriert und sterilisiert, um die Probleme mit der Läufigkeit zu umgehen und unvorhergesehene Würfe zu vermeiden.

Arbeitsgruppe "Herdenschutzhund"

Im Sommer 2004 wurde in Zusammenarbeit mit dem BUWAL und der SKG eine Arbeitsgruppe „Herdenschutzhund“ einberufen, um offene Fragen zu den Themen Zucht, Ausbildung und rechtlicher Status von Arbeitshunden zu erläutern. Zwei erste Sitzungen fanden im Jahre 2004 statt. Folgende Sitzungen und Veranstaltungen fanden im Rahmen dieser Arbeitsgruppe im Jahre 2005 statt :

- 11. Januar 2005 : Dritte vorbereitende Sitzung BUWAL/SKG (SKG).
- 3. Februar 2005 : Vierte vorbereitende Sitzung BUWAL/SKG (SKG).
- 9. März 2005 : Besuch der Kompetenzzentren Bas Valais (Praz-de-Fort) und Jeizinen.
- 7. April 2005 : Fünfte vorbereitende Sitzung BUWAL/SKG (SKG).
- 13. April 2005 : 3. Sitzung der Arbeitsgruppe „Herdenschutzhund“ (Olten).
- 16. Juni 2005 : Sechste vorbereitende Sitzung BUWAL/SKG (SKG).
- 10. August 2005 : 4. Sitzung der Arbeitsgruppe „Herdenschutzhund“ (Olten).

Die Sitzungsprotokolle wurden in einem Schlussbericht im Rahmen des Auftrages zwischen dem BAFU und der SKG zusammengefasst. Der Schlussbericht kann auf der Internetseite heruntergeladen werden. Die nationale Koordination verfasste dazu einen Artikel, der im SSDS (Swiss Sheep Dog Society) - Kurier erscheinen wird, um ein breiteres Publikum über den aktuellen Stand der Dinge bezüglich Zucht und Haltung der Herdenschutzhunde zu informieren.

Durch die Arbeitsgruppe „Herdenschutzhunde“ wurden die notwendigen Vorbereitungen getroffen, die es ermöglichen sollten, in der Schweiz den gezielten Einsatz von Herdenschutzhunden zu optimieren, die Zucht und Haltung der Arbeitslinien zu verbessern und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Organisation und Institutionen zu fördern.

Für das Jahr 2006 sind folgende Arbeiten durch SRVA weiterzuführen und zu beenden :

- Fertigstellung des Leitfadens zur Haltung und Ausbildung von Herdenschutzhunden.
- Einberufung einer kleinen Expertengruppe zur Ausarbeitung und Erprobung eines Arbeitstestes.
- Zusammenarbeit mit der SKG und den Rasseclubs zur Führung eines Zuchtbuches.
- Erstellung eines Merkblattes für Hirten während der Sömmerungszeit.

Allgemeine Einschätzung der Herdenschutzhundehaltung

Das Interesse an der Arbeit der Herdenschutzhunde ist angestiegen dank der Rückkehr des Bären und den Erfolgen in den Wolfsgebieten. Die Nachfrage bleibt aber relativ konstant, da die Raubtierpräsenz oft nicht längerfristig gesichert ist und viele Schafhalter zudem den zusätzlichen Aufwand zu Beginn scheuen.

Das momentane Anreizsystem ist eher schwach, denn die 1000.- Franken Unterstützungsbeitrag decken kaum die Kosten. Dennoch reicht die Anzahl Hunde aus, um eine genügend breite genetische Zuchtbasis für die momentane Raubtierpräsenz bereitzuhalten. Zentral bleibt die Arbeit der Kompetenzzentren, um genügend Junghunde aufzuziehen oder bei Bedarf durch Hunde aus Italien oder Frankreich die Inzuchtgefahr zu bannen.

Die Anschaffungs- und die Kastrationskosten wurden bisher nicht durch das Präventionsbudget abgedeckt. Dies hat zusätzlich die Nachfrage nach Hunden gebremst. Nur sehr wenige Schafhalter sind bereit den vollen Kaufspreis zu bezahlen. Als positive Entwicklung ist aber zu erwähnen, dass die Eigenverantwortung mit dem selbständigen Kauf der Hunde wächst. Längerfristig sollte das Eigeninteresse der Kleinviehalter die Nachfrage bestimmen und nicht ein Anreizsystem, das nur vorübergehend während der Pionier- und Implementierungsphase seine Wirkung entfalten kann.

Die Erfahrung von 2005 mit den Herdenschutzhunden haben die Erkenntnisse aus den vergangenen Jahren vertieft und grösstenteils bestätigt. Dank den Resultaten der Arbeitsgruppe „Herdenschutzhunde“ konnte ein nationaler Konsens bezüglich Zucht, Haltung und Ausbildung gefunden werden. Einige Problemhunde mussten auch dieses Jahr wieder umplaziert, korrigiert oder sogar eingeschläfert werden. Die oft ähnlichen Fehlverhalten (Spiel mit Schafen, zu stark an Menschen gebunden, zu scheu, Konflikte unter den Hunden) können sowohl auf genetische Ursachen wie auch auf Umwelteinflüsse zurückzuführen sein.

Der im Dezember gestartete Versuch mit der Integration von Schutzhunden in einer Mutterkuhherde wird zeigen, wie in Zukunft auch mit Grossvieh und Grossraubtierpräsenz gearbeitet werden kann.

Der Herdenschutzhund ist ein Symbol des Herdenschutzes geworden, der Natur und Kultur verbindet. Die Entwicklung der Landwirtschaft und des Tourismus im Alpenraum trägt dazu bei, dass in Zukunft die Herdenschutzhunde zu „Integrationsfiguren“ werden könnten, was die Zusammenarbeit verschiedener Interessengruppen betrifft. Diese Chance kann aber nur genutzt werden, wenn neben den politischen Leitplanken sowohl die Akteure aus der Landwirtschaft wie auch die eher urbanen Touristen Toleranz- und Kompromissbereitschaft zeigen.

Dokumente

- *Schlussbericht der Arbeitsgruppe „Herdenschutzhunde“.*
- *Protokolle zu den Sitzungen der Arbeitsgruppe.*
- *Leitfaden zur Haltung und Ausbildung von Herdenschutzhunden (definitive Version erscheint Ende März).*
- Allgemeine Informationen zu den Schutzhunden :
<http://www.herdenschuttschweiz.ch/index.php?page=42&ln=de> .
- Finanzielle Aspekte : <http://www.herdenschuttschweiz.ch/index.php?page=51&ln=de> .
- Vereinbarung zwischen dem SRVA und den Schutzhundehaltern :
http://www.herdenschuttschweiz.ch/pdf/doc511_de.pdf .
- *Endabrechnung der unterstützten Schutzhunde.*
- *Regelung Unterstützungsbeträgen 2005.*

5. Alpbegehungen und Exkursionen

Die Alpbegehungen 2005 fanden einerseits im Rahmen der Abklärungen für die Ernsteinsätze der Eingreifgruppe und andererseits auf Alpen mit „konstanter“ Raubtierpräsenz, wo Herdenschutzhunde im Einsatz sind statt. Die Alpen ohne aktuelle Raubtierpräsenz wurden genauer analysiert, um je nach Möglichkeiten längerfristige Lösungen zu finden. In den Kantonen Wallis, Graubünden und Tessin wurde je eine Alpexkursion in Zusammenarbeit mit den regionalen Kompetenzzentren durchgeführt. Zudem wurde an der nationalen Alpexkursion über den aktuellen Stand im Herdenschutz informiert.

(In Klammern sind jeweils die jeweiligen Kontaktpersonen erwähnt.)

Alpen mit Raubtierpräsenz (mit und ohne Herdenschutzmassnahmen)

- 28. Mai, 9. Juli : Alpe Pontimia, Zwischbergental (Ewald Guntern).
- 1. Juli : Diverse Äpli und Weiden, Diemtigtal, (Christian Boss, Ruedi Kunz).
- 19. Juli : Pâturage estivage, Val de Ruz, Jura neuchâtelois (François Krähenbühl).
- 25. Juli : Alpage Rocher de Naye, Alpes Fribourgeoise, (M. Dunant).
- 26. August : Alp Naul Lembra, Brigels (Julian Cathomas).
- 27. August : Alp da Munt, Alp Sadra, Münstertal (Jachen Andri Planta, Jon Canclini).
- 16. September : Cavanna (Giacomo Cominelli).

Alpen mit Herdenschutzhunden im Einsatz ohne momentane Raubtierpräsenz

- 30. Juni : Alp Bavon (Claudy Sarrasin).
- 3. Juli : Alp Sovereux (Gerald Fellay).
- 7. Juli : Alp La Dotze (Olivier Sarrasin)
- 13. Juli : Alp Corbassière (Yves Bruchez).
- 23. September : Alpe Consorzio Pecore Soglio (Arturo Giovanoli).

Alpexkursionen zum Herdenschutz

- Tessin : 21. Juli, (Alpe Cavanna, Alpe Tremorgio, Alpe Chiera).
- Nationale Alpexkursion : 16. August, Weisstannental, (Kanton St. Gallen).
- Wallis : 25. August, Alpe Pontimia.
- Graubünden : 6. September, Alp Curcuisa.

Allgemeine Einschätzung der besuchten Alpen

In den Wolfsgebieten sind die meisten Alpen, wo Schäden aufgetaucht sind geschützt. Es bleibt das Problem der Frühlings- und Herbstweiden, die sich nicht einzäunen lassen. Hier kann oft nur mit hohem finanziellen Aufwand ein Schutz erzielt werden. Im Bedrettal, in der Surselva und im Zwischbergental wurden Hunde für den Sommer ausgeliehen. Die Verstärkung hat sich gut bewährt und die Integration der Schutzhunde war relativ einfach, da die gesömmerte Herde bereits an Schutzhunde gewöhnt war.

In den Luchsgebieten bestand nur ein geringes Interesse, die Herdenschutzmassnahmen zu verstärken, weil die Schäden (mit einer Ausnahme) verhältnismässig gering waren. In den Wintermonaten haben aber zwei betroffene Schafhalter Interesse gezeigt, mit Herdenschutzhunden arbeiten zu wollen.

Im Bärengebiet (Unterengadin und Münstertal) sind nach dem „Feuerwehreinsatz“ der Eingreifgruppe mehrere Sitzungen organisiert worden, um Herdenzusammenlegungen einzuleiten und die Schutzmassnahmen in Zukunft zu koordinieren. Allerdings ist eine baldige Rückkehr des Bären noch zu ungewiss, sodass sich die meisten Schafhalter verständlicherweise mit voreiligen Massnahmen zurückhalten.

Eine ausführliche Analyse der Alpbegehungen in den Gebieten ohne Raubtierpräsenz ist in einem Bericht zusammengefasst worden.

Die Alpexkursionen hatten zum Ziel mit verschiedenen Interessenvertretern, den Behörden, Kompetenzzentren, kantonalen Herdenschutzvertretern und Alpbewirtschaftern von Raubtierschäden betroffene Alpen mit Herdenschutzmassnahmen zu besichtigen.

Dokumente

- *Jahresberichte der Kompetenzzentren (GR, VS, TI).*
- Alle Einsatzrapporte mit Bildern im *Anhang 1.*
- Bericht zu den Alpen mit Übergangsbestimmungen
- *Verschiedene Artikel.*

6. Information und Ausbildung

Die Signalisation der Herdenschutzhunde durch die Informations-Tafeln hat sich bewährt und es musste bereits eine zweite Auflage gedruckt werden. Ebenso zeigte sich eine beachtliche Nachfrage nach den Touristen-Faltblättern. Weitere Informationsdokumente sind in Bearbeitung und werden nächstens realisiert und in alle drei Landessprachen übersetzt :

- Leitfaden für Herdenzusammenlegungen im Sömmerungsgebiet, Februar 06.
- Leitfaden zur Haltung und Ausbildung von Herdenschutzhunden (Synthese der Resultate der Arbeitsgruppe „Herdenschutzhund“, April 06.
- Zaunmerkblatt: Schutzzäune für landwirtschaftliche Nutzflächen gegen Wildtiere (Raubtiere, Paarhufer, Raubvögel, etc.), März 06.
- Hirtenfaltblatt zum Einsatz von Herdenschutzhunden während der Sömmerungszeit, Mai 06.

Die Internetseite wird regelmässig in allen drei Landessprachen aktualisiert. Alle Dokumente können in pdf-Format heruntergeladen werden. Vor allem während der „Bärenzeit“ stiess die Seite auf reges Interesse. Dank der Internetseite ist die Kommunikation einfacher und schneller geworden.

Im November waren zwei Ausbildungsveranstaltungen vorgesehen im Neuenburger Jura und am Plantahof. Wegen zu wenig Anmeldungen musste der Kurs im Jura annulliert werden. In Landquart besuchten knapp 70 Leute die Informationsveranstaltung. Die landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau (LBL) hat die Präsentationen auf einer CD zusammengefasst, die bestellt werden kann.

Im August und im Dezember fanden die Wildhüterkurse, organisiert durch das BAFU und KORA, zum Thema Grossraubtiere statt. Der SRVA informierte über die Veränderungen im Präventionsprogramm. Unter der Leitung der nationalen Koordination fand Ende November im BLW eine Sitzung zum Thema Hirtenausbildung statt. Hier wurde entschieden, dass eine kleine Expertengruppe 2006 die Basis legen wird für den Ausbau einer Hirtenausbildung an den landwirtschaftlichen Schulen in Visp und Landquart.

Dokumente

- Internetseite: online seit 24. Dezember 2004 : www.herdenschutzschweiz.ch.
- Tourismusinformation: Tafeln, Broschüren <http://www.herdenschutzschweiz.ch/index.php?page=63&ln=de>.
- Alle praktischen Informationen : <http://www.herdenschutzschweiz.ch/index.php?page=60&ln=de>.
- Dokumentations-CD Infotagung Plantahof, Bezug bei SRVA Lindau.
- Protokoll der Sitzung vom 29. November zum Thema Herdenzusammenlegung und Hirtenausbildung.
- Dokumentations CD Wildhüterkurs (zu bestellen bei KORA)

7. Medienarbeit

Die Kommunikationsstrategie, eher zurückhaltend aber transparent zu informieren wurde auch 2005 beibehalten. So wurde der Kontakt zu den Medien von der nationalen Koordination bewusst nicht gesucht. Ein Artikel im FORUM im Frühling, ein Artikel zur Arbeitsgruppe „Herdenschutzhund“ im SSDS-Kurier und zwei Artikel in den CDP-News von KORA wurden publiziert.

Einige grössere Reportagen (GEO, Facts, Beobachter) waren mit einem grösseren Zeitaufwand verbunden. Vor allem während der Bärenzeit von Juli bis September musste die Tagespresse mit regelmässigen Informationen „beruhigt“ werden.

Die nationale Koordination begrüsst es, wenn die offizielle Pressearbeit wie bisher vom BUWAL koordiniert wird und wenn einzelne lokale Persönlichkeiten (wie Walter Hildbrand oder Olivier Sarrasin) einen Anteil Öffentlichkeitsarbeit im Feld übernehmen.

Dokumente

- Artikel im FORUM für Kleinwiederkäuer.
- Artikel im SSDS-Kurier.
- Reportagen in GEO, Facts, Beobachter, Le temps.
- Eingreifgruppe auf SFDRS: 10vor10 und NetzNatur.
- 2 Artikel CDP-News von KORA (1 von Riccarda Lüthi).
- Aktualitäten auf der Internetseite.

8. Internationale Zusammenarbeit

Nachdem im Jahr 2004 wichtige Kontakte in Frankreich geknüpft wurden, war das Ziel die Beziehungen auf die Alpenprovinzen von Italien auszudehnen. So fand in Milano am 25. Februar eine erste Sitzung mit den Herdenschutzverantwortlichen der Regionen Sondrio, Cuneo, Verbania und Torino statt. Dank diesem Treffen konnte trotz einigen Schwierigkeiten eine italienische Equipe für das 1. internationale Herdenschutztreffen in „La Fouly“ gefunden werden. Im folgenden sind die Kontakte und Anlässe, die sich im Verlauf des Jahres entwickelt haben im Überblick aufgeführt :

- Erfahrungsaustausch in Milano im März 2005 am „Istituto Veterinario“ mit Nordprovinzen.
- Diverse internationale Kontakte (Österreich, Italien, Frankreich) zum Thema Bärenprävention.
- Kontakte mit Luchsverantwortlichen im französischen Jura.
- Kontakt mit EU-Life-Projekt unter der Koordination von Anette Mertens.
- Internationales Herdenschutztreffen in La Fouly am 13./14. Oktober 2005.
- Weiterführung der Kontakte im Vercor (Kauf von Herdenschutzhunden).
- Erste Kontakte mit Aostatal für den Einsatz von Herdenschutzhunden.
- Kontakte in Kanada für Herdenschutz mit Rindern und Mutterkühen.
- Kontakte mit Deutschland via Jean-Marc Landry.

Für 2006 ist das zweite internationale Herdenschutztreffen in der Umgebung von Cuneo in Italien geplant. Inwiefern allenfalls kleinere Reisen zu internationalen Veranstaltungen hinzukommen ist momentan noch offen. Im Zusammenhang mit den ersten Experimenten mit Herdenschutzhunden und Mutterkühen sowie Rindern, werden die Kontakte mit Spanien noch intensiviert werden.

Da die Arbeit in der Schweiz proritär bleibt, kann sich die internationale Zusammenarbeit je nach Schadenssituation auf den Austausch mit Email und Telefon beschränken.

Die Resultate des Herdenschutzes im Ausland und der verstärkte Erfahrungsaustausch im Jahre 2005 hat bestätigt, dass die pragmatische Strategie der Schweiz zu vielversprechenden Resultaten sowohl auf politischem wie auch auf technischem Niveau führen kann. Gleichzeitig muss jedoch erwähnt werden, dass über die drei Hauptmassnahmen Hirten, Schutzhunde und Zäune hinaus keine weiteren Massnahmen im grösseren Stil angewendet werden. Deshalb scheinen die technischen Möglichkeiten, die Erfolg garantieren, momentan ausgeschöpft zu sein. Was aber nicht heisst, dass der Kreativität beim praktischen Ausprobieren von alternativen Massnahmen dadurch Grenzen gesetzt wären. Um zu Experimentieren braucht es aber genügend Raubtiere, die sich regelmässig zeigen. Diese Situation finden wir zur Zeit nur im Ausland, was den internationalen Austausch so wichtig macht.

Dokumente

- Tagungs-CD vom 13./14. Oktober (italienisch und französisch).
- Protokoll Sitzung Milano.

9. Erläuterungen zu den Regionen

Die Aktivitäten in den Regionen wurden in Form von Jahresberichten zusammengefasst und können beim BAFU oder zum Teil auf der Internetseite heruntergeladen werden. Die Zusammenarbeit unter den Kompetenzzentren und Aussenstationen hat sich weitgehend bewährt und das nationale Netzwerk konnte gefestigt werden.

Zu Beginn des Jahres fand in Andermatt ein nationales Herdenschutztreffen statt, das zum Ziel hatte alle Kompetenzzentren, Aussenstationen und weitere im Präventionsprogramm involvierte Personen im Rahmen eines Erfahrungsaustausches zusammenzubringen. Eine Informations-CD mit den Tagungsbeiträgen kann beim SRVA bezogen werden. Voraussichtlich wird im Herbst 2006 ein zweites Treffen stattfinden, um die 3 Jahre Präventionsprogramm gemeinsam auszuwerten und eine gemeinsame Strategie für die Zukunft zu entwerfen.

In den folgenden Abschnitten sei nur ergänzt, was in den regionalen Jahresberichten noch nicht erfasst ist. Zudem wird eine zusammenfassende Einschätzung aus der Perspektive der nationalen Zusammenarbeit kurz erläutert.

Graubünden

Die Rückkehr des Bären hat die Zusammenarbeit zwischen Aussenstationen verstärkt und das lokale Netzwerk auf die Probe gestellt. Dank einer vorbildlichen pragmatischen Vorgehensweise von Seiten der Jagdverwaltung und der Wildhut, konnte schnell und effizient mit den vorhandenen Ressourcen reagiert werden.

Zur Ausdehnung des Kompetenznetzes wurde eine vierte Aussenstation in der Ostschweiz für die Luchsgebiete vom Plantahof unter Vertrag genommen.

Der Plantahof hat sich als eine geeignete Institution für die regionale Informationsverbreitung und Ausbildung erwiesen.

Der Aufwand für den regionalen Koordinator ist beträchtlich angewachsen. Der Austausch innerhalb des nationalen Netzwerkes wurde aber effizienter. Ein zusätzlicher landwirtschaftlicher Berater wurde für die Herdenzusammenlegungen in die längerfristigen Prozesse eingebunden. Im Münstertal und in Ramosch werden im 2006 zwei grössere Herden mit ständiger Behirtung gebildet.

In der Surselva konnte das Pilotprojekt nach 3 Jahren abgeschlossen werden. Nach Hochs und Tiefs während den vergangenen Alpsommern haben die Alpverantwortlichen mit den Tierbesitzern entschieden, dass auch in Zukunft, solange der Wolf in der Region bleibt, mit dem Herdenschutz weitergemacht wird. Das Ziel, die Kontinuität nach der Pilotphase zu gewährleisten, konnte somit erreicht werden. Vertragliche Vereinbarungen bezüglich Herdenschutzhunde und Alpunterstützungen laufen ab 2006 über SRVA.

Tessin

Die Präsenz des Wolfes in der Leventina hat zur Folge gehabt, dass für drei, von Schäden betroffenen Betrieben, geeignete Herdenschutzhunde in den Herden integriert wurden. Dadurch gingen die während dem Jahre 2004 stark angestiegenen Schäden im 2005 zurück. Dank dem Austausch zwischen den Kompetenzzentren wurden rasch die für die Betriebe geeigneten Hunde gefunden. Im Bedrettal konnte eine Hündin aus dem Unterwallis für den Sommer ausgemietet werden, um den Schutz während der Sömmerung zu verstärken.

Während der zweiten Sommerhälfte zog der Wolf weiter über den Passo San Giacomo ins Valle Formazza und es gab keine Schäden mehr im Tessin.

Die wissenschaftliche Arbeit von Piermaria Piattini zur Tessiner Landwirtschaft und der Rückkehr des Wolfes im Tessin wurde in einer Broschüre zusammengefasst. Im Januar 06 werden die Broschüren im Tessin verteilt.

Die Zusammenarbeit Monitoring - Prävention ist verbessert worden nachdem die Informationen anfänglich nur zögerlich zirkulierten.

Unterwallis

Da im Unterwallis keine Raubtierpräsenz bestätigt ist, konzentrierten sich die Aktivitäten des Herdenschutzes auf den Austausch und die Koordination mit den Luchsgebieten in den Waadtländer und Freiburger Alpen, sowie im Jurabogen. Durch das Kompetenzzentrum Unterwallis und die nationale Koordination wurden verschiedene Schafhalter beraten und betreut, die von den Luchsschäden von Juni bis August betroffen waren.

Das Interesse, Schutzmassnahmen zu ergreifen, war eher gering, da die Schäden mit einer Ausnahme im Neuenburger Jura nicht besonders gross waren.

Im Februar fand in Bex eine Orientierung über die Entwicklung des Herdenschutzes im Rahmen der ordentlichen Generalversammlung der Schutzhundevereinigung ASEPP statt. Die Vereinsstrukturen konnten noch nicht nachhaltig auf die ganze Schweiz ausgedehnt werden, sodass das Weiterbestehen des Vereins nach wie vor auf wackligen Füßen steht.

Alle Alpen im Unterwallis, die noch eine finanzielle Unterstützung erhalten haben, wurden von der nationalen Koordination besucht und beurteilt.

Der Austausch mit anderen Regionen beschränkte sich aus sprachlichen Gründen hauptsächlich auf die Romandie. Dieses Engagement hat sich vor allem beim Versuch mit Herdenschutzhunden und Grossvieh im Kanton Jura positiv ausgewirkt. Das Einzugsgebiet der gesamten Romandie kann aber schnell die momentanen Ressourcen sprengen, sodass begonnen wurde eine Kontaktstelle im Jura aufzubauen.

Durch das Kompetenzzentrum Unterwallis findet nach wie vor ein reger Austausch mit Frankreich statt.

Oberwallis

Im Oberwallis ist nur das Zwischbergental von Wolfspräsenz betroffen, sodass sich die Aktivitäten auf dieses Tal konzentrierten. Der Verlauf der Herdenzusammenlegung ist oben im Detail dokumentiert. Die Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Oberwallis verlief diesbezüglich sehr gut. Zudem hat sich Jeizinen als Basis für die Eingreifsguppe bewährt.

Ein zukünftige Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Schule in Visp scheint sinnvoll und könnte vor allem im Zusammenhang mit dem Ausbau der Hirtenausbildung an Bedeutung gewinnen. Die nötigen Kontakte sind geknüpft und die Infrastruktur bereit.

Wegen mangelndem Bedarf wurden 2005 im Rahmen des Präventionsprogrammes keine weiteren Herdenschutzhunde in der Region platziert.

Durch die aktive Mitarbeit von Walter Hildbrand bei den Ernsteinsätzen der Eingreifsguppe wurden die Aktivitäten des Kompetenzzentrums während der Sömmerungszeit über die Region ausgeweitet.

Jura

Ziel war es im Kanton Jura die nötigen Kontakte zu knüpfen, um den Aufbau eines weiteren Kompetenzzentrums vorzubereiten. Durch den Kontakt mit der landwirtschaftlichen Beratung konnte ein Pilotprojekt mit Herdenschutzhunden und Grossvieh gestartet werden. Ebenso wurden im Laufe des Sommers Kontakte zur Jagdverwaltung und zur Wildhut geknüpft, die danach über das Präventionsprogramm und das geplante Pilotprojekt vor Ort informiert wurden.

In Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Beratung (Fondation Rurale Interjurassienne, FRI) konnte ein geeigneter Versuchsbetrieb gefunden werden, der bereit ist, längerfristig in die Aufzucht von Herdenschutzhunden mit Grossvieh zu investieren. Die anfänglichen Schwierigkeiten zeigen auf, dass die Mutterkuhhaltung eine völlig neue Herausforderung für den Herdenschutz darstellt. Verträge und Finanzierung des Versuchs werden über SRVA abgewickelt.

Bei Luchsangriffen im Neuenburger Jura und im Clos du Doubs wurden vor Ort die Möglichkeiten von Schutzmassnahmen abgeklärt. Ein Fall von drei toten Kälbern auf einer Gemeinschaftsweide in Lajoux blieb bis heute ungeklärt. Einige Anzeichen und verschiedene Beobachtungen deuten aber auf Wolfsrisse hin. Als Herdenschutzmassnahme für 2006 wurde vereinbart, dass die Geburten der Kälber etwas früher geplant werden, um beim Weidegang durch das fortgeschrittene Alter der Kälber das Risiko zu reduzieren.

Bern

Im Berner Oberland wurde mit der neuen Kontaktstelle von Ueli Pfister eine Anlaufstelle geschaffen, die betroffene Betriebe beraten kann. Im Diemtig- und im Gadmental wurden erste Kontakte geknüpft und die Problemzonen mit Wildhüter und Schafhaltern besucht. Ziel dieses ersten Jahres der Zusammenarbeit war es Know-How und Beziehungen aufzubauen, um für einen allfälligen Anstieg der Schäden vorbereitet zu sein.

Erste Diskussionen für Herdenzusammenlegungen im Gadmental und zur Integration von Herdenschutzhunden im Diemtigtal haben stattgefunden. Je nach Bedarf (Raubtierpräsenz und Schäden) können die Aktivitäten mit der momentanen Struktur flexibel verstärkt werden.

Dokumente

- Jahresberichte der Kompetenzzentren Graubünden, Wallis, Jura, Tessin, Bern.
- Informations-CD Herdenschutztagung Andermatt.

10. Ausblick und Beurteilung

Das Konzept der regionalen Kompetenzzentren wurde gefestigt und die bisherigen Erfahrungen bestätigen, dass sich diese Struktur eignet, um flexibel auf die unsichere Entwicklung der Raubtierpräsenz und der Schäden zu reagieren.

Die Budgetkürzungen des Parlaments im Dezember 2005 werden zeigen, inwiefern mit reduzierten Ressourcen das momentane Netzwerk noch handlungsfähig bleibt. Vor allem die Zusammenarbeit zwischen Monitoring und Prävention, sowie der Austausch zwischen den Kompetenzzentren steht dabei auf dem Spiel. Da aber das nationale Beziehungsnetz und das Know-How aufgebaut sind, ist es möglich mit geringerem Aufwand effizient zu handeln.

Trotz den Budgetkürzungen werden die meisten bisherigen Aktivitäten der nationalen Koordination mit kleinen Einschränkungen bis Ende 2006 aufrechterhalten.

Die Entwicklung der Grossraubtierpräsenz wird die Grenzen des momentanen Systems und der zur Verfügung gestellten Ressourcen früher oder später aufzeigen.

Lausanne, 13. Januar, 2006

Daniel Mettler, SRVA

Anhang : Rapporte zu den Einsätzen der Eingreifsguppe

Leventina, Zwischbergental, Waltensburg,
Brigels, Münstertal, Unterengadin

Rapport Tessin-Osco

24.Mai – 1. Juni 2005

Allgemeine Angaben zum Einsatzort



Bild 1: Neuer Stall von Ottavio Cotti-Cottini

Name der Alp	Vorweide um Stall bei Osco (Alp ab 7.6.)
Alpverantwortlicher	Ottavio Cotti-Cottini
Anzahl Normalstösse	
Anzahl Tiere	97 Ziegen + Gitzis
Hüte- und Schutzhunde	<ul style="list-style-type: none"> • Apollo (m), Zoe (w); Marem. Abruz. • 3 Bergerm.xBorder-Hündinnen • Kathrin: 2 Hütehunde
Topografie	Haselbüsche, Wald, Wiese
Weideführung	Hüten, 9 Tage im gleichen Gebiet
Infrastruktur (Wege, Gebäude)	Strasse, Stall, Zelt
Alpwirtschaftlicher Kontext (Nachbaralpen)	Freier Weidegang in den Wäldern im Frühling und im Herbst
Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.)	Chiara Solari Alberto Stern

Angaben zum Einsatz



Bild 2: Auf der Waldweide

Datum:	24.5. – 1.6.05
Einsatzgrund:	Hilfe beim Melken und Hüten
Einsatzziel:	Unterstützung des Ziegenhalters für die zusätzliche Arbeit mit den Schutzhunden
Kurzbeschreibung	Aufgrund der Abneigung der lokalen Bevölkerung gegen die Schutzhunde (spez. Schafhalter), unterstützen wir den Ziegenhalter, den der Kampf um die Akzeptanz der Hunde viel Kraft, Zeit und Nerven kostet. (Manchmal möchte er am liebsten aufgeben)
Erfolge	Schutzhunde arbeiten perfekt, sind herdentreu, wachsam und verursachen keine Schäden an eigenen, fremden oder Wildtieren
Probleme und Konflikte	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechte Akzeptanz der Schutzhunde bei der Bevölkerung • Lüge über Angriff Apollos in

	<p>Zeitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fotofalle an gerissenem Reh durch Wolf, Apollo suchte das Gebiet ab und beschnupperte das gerissene Reh • Apollo hat Zoe und Hütehunde mehrmals gedeckt
<p>Lösungsansätze</p>	<p>- Kastration Apollo</p>
 <p><i>Bild 3: Apollo mit Gitzi</i></p>	 <p><i>Bild 4: Zoe zieht mit der Ziegenherde mit</i></p>
<p>Weiteres Vorgehen</p>	<p>Kontakt pflegen, Unterstützung wenn nötig</p>
<p>Bemerkungen</p>	<p>Die Schutzhunde Apollo und Zoe haben den ganzen Sommer 05 die Ziegenherde beschützt. Es kam zu keinen Schäden.</p>

Bearbeitet von Kathrin Rudolf am 7.6.2005 in Jeizinen

Rapport Einsatz Zwischberggtal 2005

Allgemeine Angaben zum Einsatzort



Bild 1: Standort auf der Bockflue mit Zelten und Plastikplane, eingezäunt mit einem Flexi-netz, um Schafe und Schutzhunde fernzuhalten.

Name der Alp	Zwischberggtal (Cheller, Bockflue, Galki, Pontimia)
Alpverantwortlicher	Guntern Ewald, Pächter: Hanspeter Gsponer
Anzahl Normalstösse (NS)	festgelegter Höchstbesatz 2004: Pontimia 71, Galki und Bockflue 34 NS, total 105 NS Für 2005 noch nicht definitiv
Anzahl Tiere	582 Tiere, von 8 Besitzern
Hüte- und Schutzhunde	<ul style="list-style-type: none"> • 3 Schutzhunde aus dem Herdenschutzzentrum Jeizinen: 1 Hündin (11/2 jährig), 2 Rüden kastriert (8 Monate) • Hütehunde: Hirte mit 1 Bordercollie, Einsatzgruppe mit 2 Bordercollies
Topografie	<ul style="list-style-type: none"> • Erste 5 Wochen: Cheller (Talgrund), Bockflue, Galki: Expositionen Ost-Süd. Steile Hänge, Schuttkegel, hohe Steinschlaggefahr. Höhenlagen 1700- 2600m. • Pontimia: hügelig flächige Weiden zwischen 2000- 2400m, Expositionen W-NW, Seen.

<p>Weideführung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einteilung der Weidegebiete in versch. Sektoren welche gezielt abgeweidet/ gehütet wurden: Koppel 1, Koppel 2 Koppel 3 etc.=> siehe Kartenausschnitt im Anhang • Weideprotokoll nach Sömmerungsverordnung 3, geführt durch den Hirten • Regelmässiges Zusammentreiben am Abend, Kontrollierte Übernachtungsplätze z.T. Nachtweide mit Flexinetzen, vor allem in den ersten 2-3 Wochen • Insgesamt 4 Standorte, 3 Weidewechsel mit der ganzen Herde
<p>Infrastruktur (Wege, Gebäude)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Standort 1: Cheller, gute Infrastruktur • Standort 2: nur Zelte, Plastikplache, Wasser vom Bach resp. Quelle • Standort 3: Container 2*3m, Gasstrahlheizung, Gaskocher, reparaturbedürftige Steinhütte (keine Türe, undichtes Dach), 400m Wasserleitung vom Bach her wurde vom Hirten provisorisch gelegt. • Standort 4: Pontimia, solide Hütte mit fließend Wasser, neu: Holzofen + Holzvorrat. • Wege: z.T. zugewachsen (zwischen Bockflue und Galki), mit schwerem Gepäck oder bei nasser Witterung nur mit Vorsicht begehbar. Erste Unterhaltsarbeiten wurden vom Hirten Raffael H.und Einsatzgruppe Riccarda L. gemacht. • Schafwege: versch. heikle Stellen/ Engpässe welche nur in 1er Kolonne passierbar sind
<p>Alpwirtschaftlicher Kontext (Nachbaralpen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rinderalpe im Talboden und angrenzend an Pontimia. Ab Anfang Juli mit 30-40 Rindern bestossen, ungehütet, wöchentliche Kontrolle • Italien: Schafalpe bis zur Grenze, Passo di Pontimia mit grosser Herde (ca. 1000Tiere), ohne Schutzhunde, mit Nachtpferch.
<p>Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Urs Zimmermann, Wildhüter • Alex Squaratti, Gemeindepräsident, Gondo • Pius Briggeler, Gemeinderat, Stalden • Walter Berchtold, Burgerkommission, Stalden

Angaben zum Einsatz



Bild 2: Die Schutzhündin inmitten der Schafe vor dem Eindunkeln auf der Bockflue

Datum:	3. Juni- 12.Juli (5 ^{1/2} Wochen)
Einsatzgrund:	<p>Wolfspräsenz seit dem Jahr 2002, so auch Risse im Vorjahr direkt nach Alpauftrieb im Cheller an ungehüteten Tieren und 2 zurückgebliebenen kranken Tieren auf Pontimia.</p> <p>Auftrag des Alpverantwortlichen Guntern Ewald und der Schäfer die Herde zu Schützen, nachdem am 19.März entschieden wurde die Alp 2005 wieder zu bestossen und die Alpzusammenlegung vorzunehmen</p>
Einsatzziel:	<ul style="list-style-type: none">• Zusammenlegung der Alpen Bockflue, Galki und Pontimia• Hüten nach Sömmerungsverordnung 3. (Einführung des Hirten in die Arbeit mit Schutzhunden und Border Collies)• Integration von 3 Herdenschutzhunden beim Alpauftrieb.• 5-wöchige Probephase mit Schutzhunden mit anschließender Option, die Schutzhunde den ganzen Sommer auf der Alp zu lassen.• Keine Schäden während dem Alpsommer

Kurzbeschreibung

Die drei Schutzhunde vom Herdenschutzzentrum Jeizinen wurden zusammen mit den Schafen am 3. Juni auf die Alp (Cheller) gebracht. Die ersten drei Tage waren die Einsatzgruppe mit zwei Mitarbeitern Kathrin Rudolf und Riccarda Lüthi sowie Walter Hildbrand vor Ort. Für die folgende Zeit der Integration der Schutzhunde und das Hüten der Herde waren der Hirt Raffael Hunziker und Riccarda Lüthi zuständig.

Ab der 2. Nacht wurde eine Nachtweide mit 4 Flexinetzen aufgestellt, was für einen engen Kontakt zwischen Schafen und Schutzhunden während der Integrationszeit wichtig ist. Die Schafe waren nicht an Schutzhunde gewöhnt und einige auch nicht an Hütehunde. Dementsprechend gestaltete sich das Hüten in den relativ steilen Hängen und Schuttkegeln in den ersten 1-2 Wochen schwierig. Anfangs wurde jeweils nur einer der Schutzhunde freigelassen, um zu starke Unruhe in der Herde zu vermeiden. Die Schafe reagierten auf den freilaufenden Schutzhund vorerst noch mit zurückweichen und wegrennen.



Bild 3: Nach den ersten Nächten war es nicht mehr notwendig, die Hunde anzuketten. Über Nacht waren meist zwei Hunde innerhalb der Flexinetze und einer ausserhalb.

Nach 8 Tagen, am 11. Juni, wird auf die Bockflue gezügelte. Die Herde wird weiterhin jeden Abend zusammen getrieben, jedoch nicht mehr immer in die Nachtweide hinein. Es ist regelmässig eine Gruppe Steinböcke verschiedenen Alters in der Nähe der Schafe und Salzsteine zu beobachten - das Verhältnis zwischen Schutzhunden und Steinböcken scheint von gegenseitiger Neugierde geprägt zu sein.

Auf der Bockflue wird 10 Tage lang geweidet, erst im Kessel, später nach rechts hoch bis ca. 2600m Richtung Balmahorn. Die Zügelaktion am 23. Juni von der Bockflue auf Galki erfolgt über den oberen Durchgang/ Weg mit einem Felsengpass beim Ausgang der Bockflue. Schafe und Schutzhunde sind nun gut aneinander gewöhnt. Der Wanderweg Richtung Zwischbergpass führt ein weites Stück durch das Weidegebiet und die eher seltenen Wanderer werden von den Schutzhunden jeweils verbellt, wobei jedoch immer eine Distanz von 6-10 Metern eingehalten wird.

Am 3. Juli kommen der Alpverantwortliche Ewald Guntern und ein Schäfer auf Galki um die Herde innerhalb des Steinpferchs systematisch auf Moderhinke und Augenkrankheit (Gemsblindheit) zu kontrollieren und zu behandeln (Augenspray, Antibiotika-Spritze, Klauenspray). Die Anwesenheit der Schutzhunde stellt bei diesen Arbeiten an den Schafen kein Problem dar.



Bild 4: Beim Zügeln auf Galki sind die Schafe schon gut an die Schutzhunde gewöhnt und lassen sich kaum mehr stören. Bild 5: Die Schafe Weiden im Kessel zwischen Bockflue und Galki; im Hintergrund ist der Standort des Containers mit Steinhütte und -pferchen zu sehen

Nach gut 2 Wochen auf Galki wird die Herde am 8. Juli mit Hilfe der Schäfer, Walter Hildbrand und Daniel Mettler über den Fluss auf die andere Talseite nach Pontimia gezügelt. Auf Pontimia existiert ein fester Pferch und es wurde ein Klauenbad vorbereitet.

Am 12. Juli ist der 5 ½-wöchige Einsatz abgeschlossen und der Hirte übernimmt alleine die Betreuung der Herde und der Schutzhunde. Nach einer Woche meldet der Hirte die Geburt zweier Lämmer und dass ihn die Schutzhunde ein paar Tage nach meiner Abreise besser als Bezugsperson akzeptiert haben.

<p>Erfolge</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Integration der 3 Schutzhunde nach den ersten 2-3 Wochen. • Keine Wolfsschäden bis zum 12. Juli 2005 • Gutes Verhalten gegenüber Wanderern/ Touristen: die Hunde bellen, halten jedoch einen Abstand von mindestens 6-10 Metern und laufen nicht mit Wanderern mit. • Gemeinsamer Entscheid der Gemeindeverantwortlichen von Gondo und Stalden und den Schäfern, die Schutzhunde nach der 5-Wöchigen Probephase den ganzen Sommer über auf der Alp im Einsatz zu behalten. • Begegnungen mit Steinböcken waren häufig und unproblematisch. Die Schutzhunde bellten meist, was die Steinböcke jedoch nur bedingt beeindruckte- sie näherten sich wiederholt mit Neugierde den Schafen, Hunden und Salzsteinen.
<p>Probleme und Konflikte</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schwieriges Gelände in den ersten Wochen: 2 Abstürze und 1 Abgang durch Steinschlag. (Noch vor drei Jahren wurden Schutzmassnahmen auf der Bockflue und Galki von verschiedenen Seiten als unmöglich erachtet.) 2. Neue Alpzusammenlegung: noch keine Erfahrungen mit dem Hüten einer grösseren Herde in diesem Gebiet. 3. Der Bergsturz im Zwischbergtal sowie ein relativ kurz anberaumter Alpauftrieb erschwerte Alpvorbereitungen und verlangte Spontanität und Flexibilität bei der Koordination, was in den ersten 2 Wochen einen Mehraufwand bedeutete (Material, Flexinetze, Container). 4. Die zuerst mitgebrachte Schutzhündin wurde nach den ersten 2 Tagen durch eine andere Hündin ersetzt (zu starke Beziehung zu Menschen). 5. Die Schutzhunde erwischten Murmeltiere, wenn diese nur in einem Notunterschlupf Zuflucht suchten. 6. Zwei der Schutzhunde blieben dem Hirten gegenüber lange Zeit scheu, liessen sich nicht einfangen/ anfassen. 7. Moderhinke-Fälle in der ersten Woche und begrenzte Behandlungsmöglichkeiten, da in den 5 Anfangswochen kein fester Pferch zur Verfügung stand.

<p>Lösungsansätze</p>	<p>1.& 2. Erfahrungen des 1. Jahres nutzen um im folgenden Jahr zu verbessern, z. B. fester Zaun an entscheidender Übergangsstelle zwischen Bockflue und Galki. Zudem wäre in einem weiteren Jahr zumindest ein Teil der Herde schon an die Schutzhunde gewöhnt und das Hüten somit einfacher.</p> <p>3. Eine frühzeitige Festlegung des Alpauftriebs würde eine gute Vorbereitung von allen Beteiligten erleichtern.</p> <p>5. Den Schutzhunden wurden Schafglocken umgehängt damit die Murmeltiere früher auf die Hunde aufmerksam werden.</p> <p>6. Der Hirte übernimmt möglichst früh das Füttern der Hunde, gibt ihnen gelegentlich Abends Leckerbissen, führt einen scheuen Schutzhund eine Weile an der Leine mit sich (nachdem dieser von R. Lüthi eingefangen wurde), streichelt oder bürstet ihn.</p> <p>7. Strikte Gesundheitskontrolle der Tiere vor Alpauftrieb.</p>
<p>Weiteres Vorgehen</p>	<p>Gemeinsame Sitzung im Herbst zur Evaluation des Sommers und zur gemeinsamen Veröffentlichung eines Berichtes.</p>
<p>Bemerkungen</p>	<p>Ein 3-Jahres-Vertrag zwischen der Gemeinde Stalden und den Pächtern Guntern und Gsponer wurde vor der Alpauffahrt unterschrieben. Am 19. März 2006 wird von der Burgerversammlung Stalden entschieden, inwiefern die gemeinsame Bewirtschaftung der Alpen in Zukunft weitergeführt werden kann.</p>



Bearbeitet von: Riccarda Lüthi am 25.07. 2005 in Jeizinen

Rapport Waltensburg

Juli 2005

Allgemeine Angaben zum Einsatzort



Bild 1: Hirte Daniel Kläy mit Hütehund beim Nachpferch oberhalb Panixer Stausee



Bild 2: Anspruchsvolles Hütegelände

Name der Alp

Vorweide am Panixer Stausee,
Alp Mer, Gebiet der Gemeinde
Domat / Ems
Surtscheins, Waltensburg

Alpverantwortlicher

- Jacob Niedermann,
- Martin Cadenau

Anzahl Normalstösse

Anzahl Tiere

550 Schafe / davon 400 Muttertiere

Hüte- und Schutzhunde

- Hirte hütet mit zwei Altdeutschen Schäferhunden
- Schutzhunde: „Amina“, Marem.
- Abruzzese seit 2003 „Manu“ 2004 von Cotti Alfons zur Korrektur abgeholt und eingeschläfert;
- 2004 – Juni 2005: „Cicero“
- Juni 2005 : „Eros“ und „Bob“ von Urban Lanker,
- Juli 2005: „Baron“

<p>Topografie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • futterreiche Kessel, • tief eingeschnittene Tobel und steile Abruchkanten zum Panixer Stausee hin (absturzgefährdete Übergänge)
<p>Weideführung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nachtpferch mit Flexinetzen, • tags von 10 bis 19 Uhr strenges Hüten
<p>Infrastruktur (Wege, Gebäude)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schafhirtenhütte noch nicht fertig ausgebaut, • Jagdhütte als Notlösung circa 1h vom Pferch
<p>Alpwirtschaftlicher Kontext (Nachbaralpen)</p>	<p>Alp Andiaast, gewährt den Durchzug der Schafe nicht während der Kuhalpung, deshalb ist Umzug auf Surtscheins erst spät möglich</p>
<p>Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Georg Sutter, Wildhüter • Martin Cadonau, Schutzhundebesitzer und Alpverantwortlicher Waltensburger Alp: 079 682 15 60 • Jakob Niedermann, Alpmeister
<div data-bbox="264 1395 724 1738" data-label="Image"> </div> <p data-bbox="264 1738 724 1765">Bild 3: Daniel Kläy mit Claudia und Juli</p>	<div data-bbox="879 1395 1345 1738" data-label="Image"> </div> <p data-bbox="879 1738 1345 1765">Bild 4: Amina und Baron lernen sich kennen</p>
<p>Angaben zum Einsatz</p>	
<p>Datum:</p>	<p>11. Juni / 23. Juni Urban Lanker 28. Juli – 30. Juli Kathrin Rudolf</p>

Einsatzgrund:	Integration von Eros und Bob durch Urban Lanker. Integration des jungen Schutzhundes „Baron“ durch Kathrin Rudolf.
Einsatzziel:	Da die Herde im Wolfsgebiet weidet, soll sie von mindestens zwei Schutzhunden geschützt werden.
Kurzbeschreibung	Bei Alpauftrieb am 11. Juni hat Urban Lanker die beiden Schutzhunde Eros und Bob in die Herde integriert. Der Hirt Daniel Kley hatte im weiteren Verlauf Mühe beim Hüten, da die Schutzhunde seine beiden Altdeutschen Schäferhunde, die sehr eng an der Herde arbeiten, wegdrückten und es immer wieder zu Konflikten zwischen den Hunden kam. Am 23. Juli holte Urban die beiden Schutzhunde wieder ab. Somit blieb nur „Amina“ als Schutzhündin, die seit 2003 bei der Herde ist. Da ein Schutzhund für 550 Schafe im Wolfsgebiet zu wenig ist, habe ich am 28. Juli den 11-monatigen kastrierten Rüden „Baron“ integriert. Dieser Rüde ist eher scheu und ängstlich. Somit gab es keine Konflikte mit den Altdeutschen Hütehunden. Er brauchte allerdings drei Tage, bis er sich an die Schafe gewöhnt hatte und bei der Herde blieb.
Erfolge	„Amina“ und „Baron“ schützen zuverlässig die Herde. „Baron“ wurde von Martin Cadenau gekauft, damit er für nächstes Jahr ein gutes Schutzhundeteam auf der Alp hat.
Probleme und Konflikte	Der junge Hund „Cicero“ riss im Juni bei Martin Cadenau Schafe und musste aus der Herde genommen werden. Er kam zur Korrektur zu Walter Hildbrand ins Herdenschutzzentrum Jeizinen, wo seine weitere Entwicklung beobachtet wird .

Lösungsansätze	Die Hirten, die auf der Alp angestellt werden, sollten unbedingt vor Alpauftrieb Hütehunde und Schutzhunde aneinander gewöhnen.
Weiteres Vorgehen	Seit 2003 unterstützt die rasche Eingreifgruppe und das Herdenschutzzentrum Jeizinen die Alp bei den Schutzmassnahmen. Nach drei Jahren Hilfe sollte nun der Schutz selbständig weiterlaufen.

Bearbeitet von Kathrin Rudolf und Walter Hildbrand am 13.11.2005 in Jeizinen

Rapport Münstertal – Alp da Munt

16. August bis 24. September 2005

Allgemeine Angaben zum Einsatzort	
 <p>Bild 1: Urban Lanker mit Bob und Eros</p>	 <p>Bild 2: Blick Richtung Ofenpassstrasse</p>
Name der Alp	Alp da Munt
Alpverantwortlicher	Jon Canclini
Anzahl Normalstösse	
Anzahl Tiere	250 Schafe
Hüte- und Schutzhunde	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Schutzhunde integriert, • Eros (m), Bob (m) • Uran Lanker: 2 Hütehunde • Walter Hildbrand: 3 Hütehunde • Kathrin Rudolf: 1 Hütehund • Riccarda: 1 Hütehund
Topografie	<ul style="list-style-type: none"> • Kalkgebiet mit sehr wenig Wasser • 3 Kuhtränken • über 2500 m wenig Graswuchs und steinig • auf Kuhalp gedeckte Grasfläche und relativ flach und übersichtlich
Weideführung	Bisher Schafweidegebiet um den Munt de la Bescha unbehütet,

	<p>später Kuhalp zum nachweiden. Wir hüten die Herde streng, morgens 4 Stunden, Mittagsruhe im Pferch, nachmittags 4 Stunden, Nachtpferch.</p> <p>Nach der Integrationsphase hüteten wir den ganzen Tag und liessen sie teilweise mittags und während der Nacht mit den Schutzhunden im Freien.</p>
<p>Infrastruktur (Wege, Gebäude)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Skiliftbar auf 2400m wird der raschen Eingreifgruppe als Unterkunft zur Verfügung gestellt. • Zufahrtsweg mit 4x4 befahrbar
 <p>Bild 3: Bergstation Mischuns</p>	 <p>Bild 4: Unterwegs mit 3 Hütehunden auf Munt de la Bescha</p>
<p>Alpwirtschaftlicher Kontext (Nachbaralpen)</p>	<p>Alp Astras auf Pass Funtana Grossa angrenzend. Gutes Einvernehmen, keine Probleme bei Grenzüberschreitung von Schafen, Schutzhunden, Kühen.</p>
<p>Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.)</p>	<p>Jon Gross, Wildhüter: 079 433 67 75 Toni Theus, Tierarzt und Präsident vom Jagdverein: 079 406 95 62 Schäfer: Dumeni Stupan: 081 8585894 Ernst Gross Hans Pixner, Hirte: 081 858 58 63</p>

Angaben zum Einsatz	
Datum:	Walter: 15.8. – 24.8. / 26.8. – 29.8. Urban: 16.8. – 22.8. Kathrin: 15.8. – 8.9. / 22.9. - 25.9. Riccarda: 5.9. – 25.9.
Einsatzgrund:	Bär riss Kalb und 1 Schaf auf Alp da Munt.
Einsatzziel:	Schutz vor Bärenrissen durch Integration von Schutzhunden.
 <p><i>Bild 3: Als erstes frisst der Bär die Brust, das Euter, ungeborene Lämmer und Mageninhalt.</i></p>	 <p>Bild 4: Bob und Eros mit den Schafen im Nachtpferch</p>
Kurzbeschreibung	Die unbehirtete Schafherde war so wild und verstört, dass wir drei Tage brauchten, um sie mit 3 Hirten und 6 Hütehunden zu bändigen. Es brauchte 5 Tage um die Schutzhunde in die Herde zu integrieren. Zweimal wurde die Herde in der Nacht vom Bären angegriffen und brach aus dem Nachtpferch aus. In der ersten Nacht gelang es dem Bären ein Muttertier zu reißen. Die Schutzhunde konnten wir zu dieser Zeit nicht zu den wilden Schafe in den Pferch lassen, sonst wären die Schafe in Panik ausgebrochen.

<p>Erfolge</p>	<p>Was unmöglich schien funktionierte nach fünf Tagen. Die Herde blieb zusammen und liess sich von den Hütehunden und den Hirten führen. Sie akzeptierte die Schutzhunde, die sich Tag und Nacht frei mit ihr bewegten. Auch das Weiden in der Mutterkuhherde mit Schutz- und Hütehunden verlief ohne Probleme, obwohl zu dieser Zeit sehr viele Kälber geboren wurden.</p>
<p>Probleme und Konflikte</p>	<p>Obwohl Tafeln mit Herdenschutzhinweisen und Verhaltensregeln aufgestellt waren, gehen viele Wanderer mitten durch die Herde und sind nicht gewillt, einen kleinen Umweg zu machen. Wenn sie dann noch mit den Stöcken fuchteln, verhalten sich die Hunde viel aggressiver. Biker und Bergläufer mit dem Pulsmesser in der Hand sind vielfach nicht bereit einen Moment zu warten und langsam um die Herde zu gehen.</p>
<div data-bbox="242 1346 727 1706" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="231 1706 751 1756" data-label="Caption"> <p>Bild 5: Begegnungen zwischen Touristen und Hunden Beim Durchqueren der Herde</p> </div>	<div data-bbox="858 1346 1345 1706" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="858 1706 1378 1756" data-label="Caption"> <p>Bild 6: Verhaltensregeln auf Informationstafeln an den Wanderwegen</p> </div>
<p>Lösungsansätze</p>	<p>Bessere Information von Seiten des Tourismus. Alpweiden und Wanderwege sind nicht Eigentum der Wanderer.</p>

<p>Weiteres Vorgehen</p>	<p>Am 21. November wird in einer Sitzung von SRVA, Koordinator Herdenschutz Daniel Mettler, der landwirtschaftlichen Beratung Plantahof, den Schäfern und Walter Hildbrand – Herdenschutzzentrum Jeizinen – nach einer Lösung für 2006 und die weiteren Jahre gesucht. Eventuell Alpzusammenlegung Fuldera / Tschier. Anstellung eines Hirten und Integration von Schutzhunden.</p>
<p>Bemerkungen</p>	<p>Herzlichen Dank der Skilift-AG und allen Schäfern und dem Hirten Hans Pixner für die gastfreundliche Aufnahme, das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.</p>
 <p>Bild 7: Schutzhunde zwischen Kühen und Schafen</p>	 <p>Bild 8: Walter beim Austrieb auf die Weide</p>

Bearbeitet von Kathrin Rudolf und Walter Hildbrand im November 05 in Jeizinen.

Einsatz Brigels, Alp Naul-Lembra 2005

Allgemeine Angaben zum Einsatzort



Bild 1: Die Brigelser Schäfer kommen am Sonntag den 28. August ihre Schafe besuchen

Name der Alp	Naul- Lembra (GR: Val Frisal, Zanin, GL: Muttsee, Limmerensee)
Alpverantwortlicher	Julian Cathomas
Anzahl Normalstösse	88 NS
Anzahl Tiere	604 (zur Zeit des Einsatzes)
Hüte- und Schutzhunde	1 Schutzhündin (Alpha) bewährt seit 2002 2 Kastr. Rüden wurden neu integriert 1 Hütehündin BC des Hirten 2 Hütehunde BC der Einsatzgruppe
Topografie	Sehr vielseitig: Waldweiden im Frühjahr und Herbst; relativ gut abgeschlossene Felskessel; steile Felsbänder mit erhöhter Absturzgefahr (Bild 4); offene Hochebenen (Bild2).
Weideführung	Hüten nach Sömmerungsverordnung 3 mit

	systematischem Abweiden verschiedener Sektoren. Im offenen Gelände intensives hüten, einpferchen Nachts. In Felsbändern und –Kesseln tägliche Kontrolle, aufstellen von Flexinetzen an strategisch wichtigen Punkten/ Übergängen
Infrastruktur (Wege, Gebäude)	2 zweckmässig eingerichtete Hütten, jeweils eine auf Bündner und Glarner Seite. Z.T. längere Wege zu den Weidegebieten. Zufahrt auf Bündner Seite bis zur Alp Quader.
Alpwirtschaftlicher Kontext (Nachbaralpen)	GR: Rinderalp Rubi, Kuhalp Quader
Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.)	Renatus Balet (Bauer) Pius Albrecht (Wildhüter) Georges Sutter (Wildhüter)

Angaben zum Einsatz



Bild 2: Die drei Schutzhunde Abends bei den eingepferchten Schafen

Datum:	26. August- 5. September
Einsatzgrund:	Integration von 2 zusätzlichen Schutzhunden zur Unterstützung im Wolfsgebiet auf Brigelser Seite, wo in den Vorjahren Wolfsschäden entstanden sind.

Einsatzziel:

Integration der Hunde und Unterstützung des Hirten während der Risikozeit. Vermeidung von Wolfsrissen

Kurzbeschreibung



Bild 3: Erster Kontakt zwischen der Hündin Alpha und den zwei neuen Schutzhunden, mit dem Hirten Turi Fleischer, vorerst noch ohne Schafe

Am 26. August wurden die zwei neuen Hunde von Walter Hildbrand, Daniel Mettler und Riccarda Lüthi, in Begleitung der Schäfer, auf die Alp gebracht. Die Integration wurde von Riccarda Lüthi in Zusammenarbeit mit dem Hirten Turi Fleischer durchgeführt. Die erste Begegnung zwischen der Hündin Alpha und den zwei neuen Schutzhunden etwas abseits der Schafherde verlief unproblematisch. Am zweiten Abend wurden beide neuen Schutzhunde freigelassen, liefen direkt zu den Schafen, was nur geringfügig für Unruhe sorgte, und Nachts wurden die neuen Hunde mit den Schafen eingepfercht. Bis am 2. September wurde die Herde zwischen der Rinderalp Rubi und der Biferten Hütte intensiv gehütet und Abends eingepfercht. Danach wurde die Herde mit den Schutzhunden in den Felskessel Zanin gezügelt und innerhalb dieser natürlichen Grenzen und 2 abgrenzenden Flexinetzen frei laufengelassen. Von Anfang an übernahm der Hirte das Füttern aller drei Hunde. Dabei kam es gelegentlich zu kleineren, jedoch unbedeutenden Raufereien zwischen der Hündin und den zwei neuen.

Die restliche Alpzeit verlief laut Angaben des Hirten ruhig und ohne Schwierigkeiten bezüglich der Schutzhunde.



Bild 4: Weidewechsel der Schafe nach Zanin

Erfolge	Rasche Integration der zwei neuen Hunde, da die Schafherde schon an Schutz Hunde gewöhnt war. Kaum Konflikte zwischen der alten Hündin und den zwei neuen. Keine Schäden.
Probleme und Konflikte	Die Weidegebiete liegen teilweise an viel benutzten Wanderwegen. Das z.T heftige Bellen der drei Hunde gemeinsam hat gelegentlich Wanderer irritiert.
Lösungsansätze	Präsenz des Hirten / Einsatzgruppe in der Nähe der Wanderwege und Korrektur der Hunde durch klares „Nein“ wenn diese zu nah an den Touristen bellen. Während den Mittagstunden die Herde nicht in unmittelbarer Nähe der Wanderwege ruhen/ fressen lassen.
Weiteres Vorgehen	Zum Zeitpunkt des Einsatzes war geplant die 2 kastrierten Rüden bis Ende der Alpzeit in der Herde zu lassen und danach wieder ins Herdenschutzzentrum Jeizinen zurückzuholen. Ende der Alpzeit wurde nun aber von den Brigelser Schäfern (Bernhard und Martina Mouth) entschieden, einen der beiden Hunde zusammen mit der älteren Hündin zu behalten. Diese zwei Hunde sollten für den Schutz der folgenden Jahre ausreichen.

Bemerkungen

Das Pilotprojekt in der Surselva wird diesen Herbst beendet und die Region wird in Zukunft unterstützt wie alle anderen Gebiete mit Raubtierpräsenz.



Bild 5: Einer der neuen Schutzhunde, Bero, bei den Schafen

Bearbeitet von: Riccarda Lüthi, am 28. 9. 2005, in Jeizinen

Rapport Münstertal – Fuldera

15. bis 21. August 2005

Allgemeine Angaben zum Einsatzort



Bild 1: Walter Hildbrand und JachenAndri Planta mit Balou



Bild 2: Blockhütte bei Funtana Grossa

Name der Alp	Alp Sadra
Alpverantwortlicher	Jachen Andri Planta
Anzahl Normalstösse	26
Anzahl Tiere	150 Schafe / davon 90 Muttern
Hüte- und Schutzhunde	3 Schutzhunde Maremmano Abruzzese Balou, Samba, Amigo
Topografie	<ul style="list-style-type: none"> • Schafweide zwischen 2200m und 2600müM • mehrere Futterreiche Kessel erstrecken sich von Ost nach West • Süden durch Bergkette weitgehend natürlich begrenzt
Weideführung	<ul style="list-style-type: none"> • Freier Weidegang innerhalb der Schafalp, • östliche Grenze durch Elektrozaun abgesperrt, • Schafe bleiben weitgehend ohne Behütung innerhalb des vorgesehenen Weidegebiet

<p>Infrastruktur (Wege, Gebäude)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Blockhütte der Gemeinde auf 1920m an Funtana Grossa • mind. 1h Fussmarsch zur Schafalp • zwei weitere kleine Holzhütten auf der Schafalp • Wanderweg zum Piz Doro, Lai da Chazfora
<p>Alpwirtschaftlicher Kontext (Nachbaralpen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Alp Sadra mit Mutterkühen unterhalb der Schafalp • Rinderalp bis Lai da Chazfora
<p>Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jachen Andri Planta, Schäfer • Jon Gros, Wildhüter
<div data-bbox="248 920 730 1281" data-label="Image"> </div> <p data-bbox="236 1283 422 1305">Bild 3: Herbstsiesta</p>	<div data-bbox="865 920 1350 1281" data-label="Image"> </div> <p data-bbox="865 1283 1212 1305">Bild 4: Nordostflanken der Alp Sadra</p>
<p>Angaben zum Einsatz</p>	
<p>Datum:</p>	<p>15.08. – 21.08.2005</p>
<p>Einsatzgrund:</p>	<p>Durch eingewanderten Bären ist Schutzhundefütterung problematisch. Futterautomaten können nicht aufgestellt werden. Ein zeitlicher Mehraufwand von mind. 4h täglich entsteht. Ein Helfer ist dem Bär begegnet und musste ohne Hunde zu füttern wieder zurückgehen.</p>

<p>Einsatzziel:</p>	<p>Unterstützung des Schäfers bei der Schutzhundefütterung.</p>
<div data-bbox="240 362 748 741" data-label="Image"> </div> <p data-bbox="236 741 628 763">Bild 5: Steinunterschlupf auf circa 2500m</p>	<div data-bbox="858 362 1366 741" data-label="Image"> </div> <p data-bbox="863 741 1193 763">Bild 6: Samba in der Morgensonne</p>
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Da durch die Bärenpräsenz keine herkömmlichen Futterautomaten aufgestellt werden können, gehe ich jeden morgen mit Hundefutter zur Herde. Die Schutzhunde sind immer bei der Herde, die einen sehr guten Zusammenhalt hat.</p>
<p>Erfolge</p>	<p>Obwohl der Bär direkt im Gebiet der Schafherde war, gab es keine Schäden.</p>
<p>Probleme und Konflikte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auf der Alp sömmeren nicht genügend Schafe, um einen Hirten anzustellen. • Ohne Hirt kann es mit der benachbarten Mutterkuhalp zu Problemen führen.
<p>Lösungsansätze</p>	<p>Es wurde überlegt, einen bärensicheren „Futterautomat“ in einem alten Steinunterschlupf zu bauen. Diese Idee wurde nicht umgesetzt, da im nächsten Jahr voraussichtlich ein Hirte angestellt wird, der die Fütterung übernehmen kann.</p>

Weiteres Vorgehen



Bild 7: Erfrischung im Lai da Chazfora

Nach meinem Einsatz wird der Hirt Andreas Brauer für die verbleibende Alpzeit bis 24.09.2005 vom SRVA für die Fütterung der Hunde angestellt. Da sich erst bei größeren Herden die Anstellung eines Hirten lohnt, ist für das kommende Jahr eine Alpzusammenlegung mit den Schafen der Alp da Munt geplant.

Bearbeitet von Kathrin Rudolf am 13.09.2005 in Jeizinen

Rapport Einsatz Ramosch

1. bis 26. Oktober 2005

Allgemeine Angaben zum Einsatzort



Bild 1: Tagsüber beim Weiden



Bild 2: Jon Famos mit Walter Hildbrand

Name der Alp	Alp Discholas und Maiensässzone
Alpverantwortlicher	Peder Caviezel Anna Ernesta Felix
Anzahl Normalstösse	
Anzahl Tiere	191 Schafe (4 Besitzer)
Hüte- und Schutzhunde	3 Schutzhunde integriert: Zora, Bärli, Ben An 5 Hütehunde gewöhnt.
Topografie	Kuhalpe und Bergheuwiesen zum nachweiden, viel Wald
Weideführung	<ul style="list-style-type: none"> • Bis 15. Oktober nur oberhalb 1500m, dann alle Bergwiesen oberhalb Ramosch, • früher freier Weidegang • Kontrollgang 1x pro Tag durch Hirt Jon Famos, • bis Ende Oktober mit Schutzhunden tagsüber gehütet plus Nachtpferch

<p>Infrastruktur (Wege, Gebäude)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Alphütte • viele kleine Ferienhäuser und ehem. Maiensässe • Für rasche Eingreiftruppe wird ein Maiensäss auf 1500m zur Verfügung gestellt.
 <p>Bild 4: Erster Kontakt der Hunde mit den Schafen im Stall von Anna Ernesta</p>	 <p>Bild 3: Zora nach 3 Tagen in den Schafen</p>
<p>Alpwirtschaftlicher Kontext (Nachbaralpen)</p>	
<p>Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.)</p>	<p>Peder Caviezel, Alpmeister: 081 866 31 90 u. 078 660 99 10; Anna Ernesta Felix, Schäferin: 078 7729254 Giacumina Wieland: 078 860 75 23 Ludwig Koch 079 398 66 28;</p>
<p>Angaben zum Einsatz</p>	
<p>Datum:</p>	<p>01.10.2005 – 09.10.2005 (Walter) 01.10.2005 – 26.10.2005 (Kathrin)</p>
<p>Einsatzgrund:</p>	<p>In der Nacht vom 18./19. September griff der Bär diese Schafherde auf der Alp Russena an. 24 gerissene Schafe wurden gefunden, 14 vermisst, davon sind bis jetzt 3 aufgetaucht, (in Nauders/Österreich!).</p>



Bild 5: Bärli, Ben und Zora im Nachtpferch



Bild 6: Integration im Stall wegen Schneefall

Einsatzziel:

- Integration von Schutzhunden gegen den Bären, um weiteren Weidegang zu ermöglichen.
- Unterstützung des Hirten Jon Famos beim Hüten.

Kurzbeschreibung

- 1.10. – 6.10. wegen Schneefall Integration im Stall von Anna Ernesta Felix und Peder Caviezel.
- Ab 6.10. auf Alp Discholas.
- Hunde ab 8.10. frei mit der Herde.

Erfolge

- Hunde erfolgreich integriert.
- Sind immer bei der Herde.
- Keine weiteren Risse
- Bär wurde nicht mehr gesehen.

Probleme und Konflikte

Schafe reagieren äusserst panisch auf jede Bewegung (gestresst und nervös durch Bärenangriff). Gewöhnung an Schutzhunde und Hütehunde viel schwieriger. Sehr schlechter Herdenzusammenhalt. Viele lammende Auen, die sich ein paar Tage in den Wald zurückziehen. 3 sind ohne Lamm wieder erschienen. Der Grund wird noch abgeklärt. Ein Lamm durch junge Schutzhunde im Nachtpferch entschwänzelt.

<p>Lösungsansätze</p>	<p>Strenges Hüten tagsüber, einpferchen nachts, junge Hunde nachts im Pferch anbinden. Weitere Möglichkeit: Muttertier und Lamm 3 Tage mit erwachsenem Schutzhund in Extraweide lassen.</p>
<p>Weiteres Vorgehen</p>	<p>Versammlung mit Schäfern, Betriebsberatern, Herdenschutzkoordinator Daniel Mettler und Hildbrand, Walter (Herdenschutzzentrum Jeizinen) am 21. November um Vorgehen 2006 zu besprechen.</p>
<p>Bemerkungen</p>	<p>Trotz der angespannten und schwierigen Situation für die Schäfer haben sie uns äusserst gastfreundlich aufgenommen. Herzlichen Dank.</p>
 <p>Bild 7: Übernachtungsplatz auf Alp Discholas</p>	 <p>Bild 8: Abschlussfest am Maiensäss</p>

Bearbeitet von
Kathrin Rudolf und Walter Hildbrand am 01.11.2005 in Jeizinen